

Die Kampfparole des Landvolkes.

Parteitag des Deutschen Landvolkes.

In Weimar trat der ordentliche Parteitag der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei zusammen. Der Parteitag nahm zur politischen Lage eine Entscheidung an, in der es u. a. heißt: "Der Parteitag bilanziert einheitlich die Einstellung, die Parteiführer, Parteidirigent und Reichstagsfraktion eingenommen haben."

„Au der Oppositionstellung

zur Reichsregierung hat sich nichts geändert. Der Parteitag steht auf dem Standpunkt, daß alle Verschläge zu unterstützen sind, die die Lage der Landwirtschaft bessern und ihre Rentabilität sicherstellen. Deshalb bilanziert der Parteitag ausdrücklich daß die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolkes sich aus der parlamentarischen Kampftinte nicht zurückgezogen hat.

Das Agrarprogramm
der Reichsregierung entspricht nicht in vollem Umfang den Forderungen, die das deutsche Landvolk gestellt hat. Der Parteitag fordert deshalb weiter Kampf um die Erreichung dieses Ziels. Er dankt dem Reichsernährungsminister Schiele, daß er unermüdet in der Reichsregierung unter den schwierigen Verhältnissen für die deutsche Landwirtschaft gekämpft hat.

Auf der „Führer- und Kampftagung“

des Thüringer Landbundes sprachen Reichsernährungsminister Schiele sowie der Präsident des Reichslandbundes, Graf Walderoth. Die Zeit, so führte Schiele aus, verlangt nach Ordnung und Sammlung der Front, sie verlangt nach klaren Marschparolen. Unsere Front heißt deutliches Landvolk, wir beladen die Grüne Front in den Worten weiter Bedeutung. kleinere Parole heißt heute und morgen, Tag für Tag, Kampf und abermals Kampf.

Wohin führt der Weg der unruhigen Negation? Man versteht uns klar: Wir kämpfen nicht etwa gegen die innerste Rechte, unser Ziel ist vielmehr, sie aus ihrer Welt entfernen, aus ihrer Monarchie herunterzuwerken in den realen Kampf um Sein oder Nichtsein der Nation. In diesem Sinne habe ich an die im Reichstag leidende Rechte meinen Appell gerichtet. Darum, meine Freunde und alle, die uns in der Grünen Front für die Rettung der Landwirtschaft kämpfen wollen, kann es nur eine Marschparole geben: Jähes Zehnthalten an dem Errungenen, keine überreiche Preisgabe von Nachpositionen und handige Vereinbarungen zu aktivem Handeln, solange ich es vor meinem Gewissen verantworten kann.

Hieraus läßt der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Walderoth, folgendes aus: Die Kampfparole des Reichslandbundes ist in alle Maßnahmen des Präsumts in den letzten Wochen bestimmt gewesen. Trotz des Einbringens der Abarvorlage haben wir gerade in den letzten Wochen erneut erfahren müssen, wie eitrig die Landwirtschaftsgegner am Werk sind wie stark vor allem

ihre Einfluss im Reichskabinett

selbst ist. In der Hand einer für die Nationalwirtschaft energisch kämpfenden Reichsregierung kann die Errichtung eines wirklichen Instrument werden, votumsgesetz, daß die Regierung durch Lösung der handelspolitischen Bindungen sich die freie Handhabung der Böllermächtigung ermöglichen. Die Tatsache, daß es Reichsernährungsminister Schiele gelungen ist, nach schweren Kämpfen die Böllermächtigung durchsetzen, bedeute zwar für ihn einen persönlichen Erfolg, aber für die Sache selbst noch keinen entscheidenden Sieg.

Die bewerkstelligenden entscheidenden Reichstagsverhandlungen über den Generalsoldfriedensvertrag werden zu beweisen haben, ob die Reichsregierung sich auf ihre Führerabsaße dem Parlamente gegenüber befehlen hat. Von der Behandlung der Soldfriedensfrage wird es auch abhängig sein, wie der nächste Komplexabkommen des Reichslandbundes um die Rettung der deutschen Scholle festgestellt wird.

Arbeiterchaft und Agrarpolitik.

Steigerwald über Agrarfragen.

Bei einer Aufführung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung Essens sprach Reichsarbeitsminister Steigerwald auch über die Agrarpolitik und führte u. a. aus:

Über die Agrarpolitik der Reichsregierung berichte in weiten Kreisen größte Beunruhigung. Sein Standpunkt in der Agrarpolitik sei: Deutschland muß unter allen Umständen eine leistungsfähige Landwirtschaft sich erhalten und sichern. Der Weltmarkt spielt für uns eine wichtige Rolle. 80 Prozent unserer Erzeugung aber müßten wir im Innern absetzen. Was nachdrücklich abgelehnt werden müsse, sei der Agrarindividualismus und auch eine stark ins agitatorische orientierte Agrarpolitik. Die deutsche Landwirtschaft steht jetzt vor dem größten geistig-kaufmännisch-organisatorischen Umstiegssprozeß, den je eine Bauerngeneration erlebt habe. Wenn diese Dinge nicht richtig gesehen und kräftig angepaßt würden, dann seien höhere Zölle für kurze Zeit einschläfernd und auf längere Sicht geradezu vernichtend für die Landwirtschaft. Kurzlich habe ihm ein sehr maßgebender Landwirt u. a. gesagt: „Wenn alle Kräfte von links und rechts zusammenstehen, dann können wir eine allseitig erkennbare große Vertrauensbasis schaffen und in absehbarer Zeit eine Befreiung von 2–3 Prozent erreichen, womit der Landwirtschaft mindestens soviel genügt wird, wie mit zweifelhaften neuen Zollaktionen. Die Vorfahrtsgaropolitik, die in der Hauptstadt nur auf Zölle abgestellt gewesen sei, lehne die christliche Arbeiterschaft nachdrücklich ab.“

Dietrich kündigt neue Einsparungen an.

Ausgleich der Handels- und Agrarpolitik.
Reichsfinanzminister Dietrich hält in einer Sitzung des Hauptvorstandes der Staatspartei eine größere Rede. Er unterstellt dabei die frühere Erklärung der Reichsregierung, daß die Einkommen- und Vermögenssteuer

nicht weiter bestehen werden sollte. Das Defizit in der Reichskasse sei zwar groß, aber auch England und sogar Amerika hätten große Defizite. Ende März würden mit den Negeris noch einmal Verhandlungen zum Zwecke

weiterer Einsparungen stattfinden, aber bei diesen Einsparungen sollte nicht in geschäftsliche Rechte eingegriffen werden, sondern sie müßten im wesentlichen bei den sozialen Ausgaben erfolgen. Bei der

Besprechung der Reparationsfrage erklärte Minister Dietrich, das Reparationsproblem sei nicht zu lösen, wenn in anderen Ländern uns gegenüber der Stredit verhängt wird und wenn unsere Ausfuhr durch Damme gesperrt wird. Im Laufe der nächsten Monate werde es darauf ankommen, unsere Handelspolitik mit der Agrarpolitik zu einem vernünftigen Ausgleich zu bringen.

Staatsform und Staatsführung.

Stahlhelmfondgebung für das Volksbegehren.

Der Stahlhelmkongress hält seine erste große öffentliche Aufführung für das Volksbegehren zur Aussöhnung des Preußischen Landtages in Berlin ab. Der Beauftragte

für das Volksbegehren, Major a. D. von Sodenstern, begründete zunächst

die Notwendigkeit der Landtagsauflösung.

Die letzten Reichstagswahlen hätten deutlich gezeigt, daß das Volk sich von der Sozialdemokratie abwende und daß die Wählermassen sich nach rechts gewandt hätten.

Der Landesführer von Groß-Berlin, Major a. D. von Stephan, richtete scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei und die preußische Regierung. Zum Schlusse führte der Bundeskanzler des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, u. a. aus: Der Landtag müsse aufgelöst werden, weil sich auf ihn eine Regierung stütze, die offensichtlich nicht geeignet sei, den Staat im Rahmen des Reiches

in dieser schweren außenpolitischen Lage zu führen. Es handele sich jetzt nicht um die Staatsform, sondern um die Staatsführung, die geändert werden müsse.

Politische Gespräche in der Reichswehr.

Gröner an die Reichswehrkommandeure.

Im Zusammenhang mit dem Erlass des Reichswehrministers Gröner an die Reichswehrkommandeure, der aus Anlaß des Leipziger Urteils erfolgte, batte der Reichswehrminister einen zweiten Erlass an die Kommandeure und Besitzhaber der Reichswehr gerichtet. In diesem Erlass sagte Dr. Gröner: Leider, das muß einschließlich ausgeprochen werden, gibt es Kommandeure, die aus innerer Unsicherheit oder gar aus mangelndem Bekennen mit jedem politischen Geschehen mit ihren Untergebenen aus dem Wege geben, die vielleicht sogar aus Sorge, man könne sie nicht für national halten, oder sie könnten sich bei ihrem Offizierkorps unpopulär machen, derartigen Gedankengängen nicht offen entgegentreten und dadurch den Eindruck der gleichen Gemütsbewegung bei den jungen Leuten erwecken. Sonst wäre es doch unmöglich, daß sich bei diesen jungen Leuten so grundfeste Ideen über nationale Einstellung der Führung, Auslieferung der Reichswehr an die Linke, nur bedingte Gedanken an die Pflichten und Pflichten konnten. Wenn die Kommandeure, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, immer wieder darauf hingewiesen hätten, unter welchen ungeheuren inneren und äußerlichen Schwierigkeiten es der Reichswehrleitung gelungen ist, die Reichswehr zum stärksten Faktor im Staate zu machen, an dem niemand bei politischen Entscheidungen vorübergehen kann, dann würden im Offizierkorps Tendenzen nicht haben auskommen können, die allerdings im höchsten Maße geeignet sind, diese starke Stellung der Wehrmacht im Staat zu zerstören.

Wir müssen aus diesen Voraussetzungen die Folgerung ziehen, in Zukunft nur solche Persönlichkeiten zu Leitern von Offizierkorps zu machen, die Bekennen mit und genügend gelehrte Überzeugung haben, um unsere heutige Jugend zu erziehen, die über große Überhöchlichkeit, starke Empfindlichkeit, aber auch über ein hochspannendes Empfänglichkeitsgefühl, über eine durchschnittlich hohe Intelligenz und, was das Schönste an ihr ist, über einen hohen idealen Schwung verfügt.

Stillstand der Preisenbildung.

Im Februar nur geringe Preislüftgänge.

Wie das Preußische Statistische Landesamt auf Grund der Berichte von 51 preußischen Gemeinden aus Gründen der Preisentwicklung im Februar zu einem gewissen Stillstand gekommen. Die Preise fast sämtlicher Lebensmittel und Haushaltssachen haben sich gegenüber Januar so gut wie nicht geändert.

Geringfügige Preislüftgänge zeigen in manchen Orten nur saisonal. Eier, Salz, Schweinefleisch und Wurstwaren. Gelegentlich die Fleischpreise

haben infolge der sinkenden Flehprixe allgemein weitere nennenswerte Rückgänge erfahren. Gegenüber Februar 1930 beträgt der Rückgang beim Schweinefleisch meistens 25–35 Prozent, beim Rindfleisch und Kalbfleisch 10–20 Prozent. Infolge der örtlichen Unterschiede ist der Preisbewegung weichen auch die örtlichen Richtzahlen, aus denen die Reichsrichtzahl berechnet wird, in ihrer Bewegung voneinander ab. Die Senkung der Kosten für Ernährung, Heizung und Beleuchtung (Wochenbedarf) einer Arbeiterfamilie seit Oktober v. J. betrug z. B. in Römisberg 1 Prozent, in Dresden 4,4 Prozent, in Berlin 4,5 Prozent, in Köln 5,0 Prozent, in Reutlingen 2,8 Prozent, in Bautzen 2,9 Prozent, in Magdeburg 6,7 Prozent, Erfurt 7,9 Prozent, Koblenz 10,7 Prozent, Aachen-Düsseldorf 11,9 Prozent, in Hagen 12,4 Prozent.

Treu zum Reich!

Ein Aufruf zum oberschlesischen Abstimmungstag.

Anlässlich der bevorstehenden Abstimmungstage in Oberschlesien erlässt Oberpräsident Dr. Lukaschek, der Führer des oberschlesischen Selbstschutzes aus der Abstimmungskommission, General Höher, und der ehemalige Abstimmungskommissar, Landrat Urbanc, folgenden Aufruf:

„Der Aufruf! Wir rufen uns, der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages feierlich zu gebeten. Voll Stolz sehen wir auf den Tag zurück, der das Bekenntnis Oberschlesiens zum Deutschen in herzlicher Weise brachte,

trost allen Terror,

trost aller Behinderung. Möglich war das nur, weil alle Parteien, alle Stände unseres Landes einig zusammenstanden in dem Gedanken, unser Land vor dem Untergang zu bewahren.

Nur in dieser Einigkeit

haben wir den Sieg errungen. Mit Trauer denken wir aber daran, daß trost unseres Sieges so viele unserer Brüder von uns abgerissen werden sind. Wenn wir heute in der Erinnerung zusammentreten, dann wollen wir das in dem Gefühl tun, daß wir auch in Zukunft für unser Deutschtum kämpfen können. Der Tag sei daher geheiligt durch das ewige Treuegelöbnis für unser Deutschtum und das Dankgefühl für unser deutsches Vaterland! Vergessen wir alles, was uns sonst trennen könnte und begehen wir den Tag in Einigkeit und Frieden!“

Sühne für das Säuglingssterben.

Die Lübecker Ärzte angelaufen.

In der Angelegenheit des Säuglingssterbens ist nun mehr nach Abschluß der Voruntersuchung gegen die beteiligten Ärzte Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben worden. Die Anklage richtet sich gegen Obermedizinalrat Dr. Gießelde, Professor Dr. Dende und Professor Dr. Alois.

Die neuen Freunde.

Die französisch-italienische Verständigung.

Vor der Italienischen Kammer hielt der italienische Außenminister Grandi eine großen außenpolitische Rede, in deren Mittelpunkt das Flottenabkommen stand. Zunächst feierte er die neu besiegte englisch-italienische Freundschaft, umschrieb daraus die praktische Bedeutung des Flottenabkommen für Italien und ließ sich dann über das italienisch-französische Verhältnis aus. Angesichts der Spannungen, die in den letzten Jahren häufig genug zwischen Italien und Frankreich bestanden haben, wünschte seine folgenden Äußerungen mehr als seltsam: Wie könne man nur glauben, so fragte Grandi, daß zwischen zwei Mächten, die durch soviel gemeinsame Abreißerungen verbunden seien, und sich in einem unvergleichlichen Augenblick, vielleicht dem schwersten und ruhmvollsten ihrer Geschichte, Seite an Seite befinden hätten, eine freundschaftliche Verständigung nicht gefunden werden könne? Nachdem er so an die Arroganz und Stolz erinnert und damit gezeigt hatte, daß man in der Tat wieder zu festen Normen mit Frankreich gekommen ist, erwiederte er noch ausdrücklich die von Briand in seiner Kammertrede gehaltenen Gefühle.

Politischer Mord im Autobus.

Kommunistisches Mitglied der Hamburger Bürgerschaft ermordet.

Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Ernst Henning ist in einem Autobus, der von Zollenspieler nach Hamburg fuhr, erschossen worden. Wie die Hamburger Polizei mitteilt, bestiegen drei Männer den Autobus, die zunächst ruhig Platz nahmen. Plötzlich erhoben sie sich, zogen Revolver hervor und riefen den Fahrgästen zu: „Hände hoch!“ Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerschaftsmitglied André sei und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning seinen Namen nannte, riefen sie: „Dich suchen wir gerade“. In demselben Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen ab und rannten aus dem Wagen und schossen noch von draußen mehrfach in den Wagen hinein. Henning wurde dabei getötet, während eine Lehrerin Brüderchen erhielt. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. März 1931.

Wochblatt für den 17. März.

Sonnenausgang 6^h | Mondausgang 6^h

Sonnenuntergang 18^h | Monduntergang 16^h

1813: Friedrich Wilhelm III. Aufruf „An mein Volk“.

Errichtung der preußischen Landwehr.

Hertrudstag.

Zum 17. März.

Hertrud, die elstige Abißen, gilt im deutschen Landeben als die älteste Göttin, weil sie sich um den Gartenbau verdient erworben haben soll. Wer unteren Vorahren war der Hertrudstag der äußerste Tag, bis zu dem noch Arbeit am Spinnrad getan werden durfte. Wer nach diesem Tage noch am Spinnrad arbeitete, dem schickte nach dem Volksbrauch Hertrud Mäuse, die das Garn verwirrten und zerissen. Manche Sämereien sollen nur am Hertrudstag in den Boden kommen. So heißt es in alten Bauerntexten: „Hertrud ist zwiebel und staut.“ „In Hertrud ist gelegen, die Bohn' in die Erd' zu legen“ oder auch: „Sankt Hertrud nügt dem Gärtner kein, wenn sie sich jetzt mit Sonnenchein“.

Auch sonst wird der Hertrudstag als der Zeitpunkt angesehen, in der draußen die Arbeit beginnt. Daher haben wir Sprichwörter wie: „Zu Hertrud geht das Schaf und das Lamm ruit.“ „Am Tage Hertrud müssen Plug und Hammel ruit.“ Um diese Zeit beginnen auch die Bienen wieder schwärzen zu werden. Man sieht daher vielleicht den Hertrudstag auch als den Frühjahrseinführungstag der Bienen an. Die vielen Segenden Deutschlands heißt es: „Es führt Sankt Hertrud die Kuh zum Kraut, die Bienen zum Plug, die Ochsen zum Zug, den Bauer zum Plug.“ Nach den Weiterregeln soll der Hertrudstag keinen Trost bringen, denn: „Am Hertrudstag noch Eis, dann wird's den ganzen Sommer nicht heit.“

*
Die Ausstellungen der Volkschule und der Verbandsberufsschule. Der Einladung der beiderseitigen Schulleitungen zum Besuch der Schülerarbeiten-Ausstellung wurde gestern nachmittag seitens der Eltern, Lehrerinnen und sonstigen Interessenten außerordentlich zahlreich entsprochen. In den einzelnen Zimmern herrschte zeitweise ein beängstigendes Gedränge, zumal in den Volkschulzimmern nur schmale Gänge für die Passage freigehalten waren. Hier waren in übersichtlicher Anordnung Klebe- und Zeichnarbeiten, Erzeugnisse des Werkunterrichts und Hand- und Nadelarbeiten ausgestellt, die einen umfassenden Überblick über die Arbeit der Volkschule boten und allseitig großes Interesse erweckten. Eine Fülle von Ausstellungsmaterial bot die Verbandsberufsschule. Da gewährten zunächst lediglich die Bönder, Platten u. a. Eindrücke in den praktischen Kochunterricht, der den Mädchen gewiß viel Freude bereitet. In zwei großen Zimmern waren Hand- und Nadelarbeiten, Wäsche- und Kleidungsstücke aller Art ausgestellt, die im besonderen das Interesse der Hausfrauen und deren Ehemänner fanden. In der Zeichenausstellung wurde besonders der Einfluß deutlich, den die Berufsschule durch die zeichnerische Ausbildung der Lehrlinge auf die Gestaltung der Hände ausübt. Fast alle Handarbeiten waren vertreten. Der Eindruck von diesen Erzeugnissen war vorzüglich und beständig. Besonders lobt der Fachlehrer Land ein von der Bauhandwerkerklasse in Miniatur etwa bis zur Hälfte aufgefertigter Bau eines villenartigen Hauses, der in diesem Jahre zu Ende geführt werden soll. Gegen 5000 Bausteine sind bereits jetzt verbaut. Berufsschule und Meisterlehre ergänzen sich, das war der Gesamteinindruck, den man hier mit Sicherheit hat. Alles in allem darf unsere Volkschule wie unsere Verbandsberufsschule sehr sehr auf den gestern errungenen Erfolg. Viele der Besucher ließen sich auch die Gelegenheit nicht entgehen und besuchten unsere Heimatssammlung. Sie alle waren des Lobes voll überzeugt.

Militärwettkampf. Zu dem Kräutchen waren gestern abend die Kameraden mit ihren Angehörigen außerordentlich zahlreich erschienen, so daß der Saal schon vor 7 Uhr voll besetzt war. Der Ehrenvorsitzende, Oberleutnant Hirschfeld, gab seiner Freude darüber besonders Ausdruck in der Begrüßungsrede, in der er weiter an den kommenden Frühling erinnerte mit der Hoffnung, daß auch unserm Vaterland wieder ein neuer Früh-

ling werde. Man dürfe nur das Vertrauen zu Volk und Vaterland nicht verlieren. Ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kästnerverein schloß seine Worte ab. Dann brachte die Sächsische Künstler-Vereinsbühne "Treue Kameraden", einen Mandoverstanz "Der falsche Oberleutnant" von W. Rudolf Leonhardt unter der Spielleitung des Verfassers zur Uraufführung. Das Stück ist eine Kette von lustigen Bewegungen, die mit einem harmlosen Koffertausch beginnen. Der Reisefox des Oberleutnants kommt in die Hände der jugendlichen Tochter des Kästnerfabrikanten Kellermann, bei dem der Oberleutnant in Quartier liegt, und dieser nimmt den Koffer mit den Reisegegenständen des Fräuleins mit. Beide kommen dann in die Verlegenheit, sich umziehen zu müssen und da bleibt denn dem Oberleutnant garnichts anderes übrig, als in die Seidenkleider der Dame zu schlüpfen, während diese sich mit der Busarenuniform des Oberleutnants abdecken muß. Inzwischen hatte aber schon ein anderer die Rolle des Oberleutnants gespielt, nämlich dessen Vorsche. Wie der sich zum Oberleutnant, so ließ er die Robe des Hauses zur polnischen Gräfin anziehen. Der Hausherr kommt von längeren Geschäftstreisen zurück und kennt beide nicht und auch der halbe Millionär Butterloß, der die Villa kaufen will, sieht die Sache als echt an. Es entwölft sich dabei die trüglichen Situationen, die ihren Höhepunkt erreichen, als der tatsächliche Oberleutnant als Dame und die Tochter des Hauses als Oberleutnant hereinscheinen. Der Knoten entwirrt sich allmählich und löst sich in einer Verlobung auf. Die Hörer kommen dabei aus dem Lachen nicht heraus. Die Darstellung war im allgemeinen vorzüglich. Otto Thiemann war ein scheinbarer Oberleutnant und stand sich blendend auch in der Pfeilrolle zu recht. Max Bellmann war als Vorsche und falscher Oberleutnant in seinem Element, nur manchmal etwas gezwungen. Erich Wengelid verklärte gut den Kästnerfabrikanten Kellermann und hatte eine ganz reizende Tochter in Doris Böhm-Wagner, der auch das zweite Tuch fandas stand. Vorzüglich in Rolle und Spiel war O. Dittrich-Bellin als Butterloß, der Mama der Held hatte, und Toni Rudenz als die Robin Minna und deutschabredende polnische Gräfin von Bourdon. Auf gute Bühnenbilder war besonderer Wert gelegt und so war es kein Wunder, daß den Spielern und dem Autor viel Beifall gezollt wurde, den der Ehrenvorsteher am Schlusse noch in besondere Dankesworte umwandelte. Mitglieder der Städt. Orchester-Schule hatten bereits für gute Zwischenmusik gehörig und spielten dann flott zum Tanz aus, der die Kameraden mit ihren Angehörigen noch lange in fröhlicher Stimmung beamten.

Der Verein für Handel und Gewerbe e. V. hält Dienstag den 24. März abends 8 Uhr im "Leben" seine Jahreshauptversammlung ab.

An alle Landwirtschaftler ergeht die Einladung des Vereins ehem. landwirtschaftlicher Schülerin Wilsdruff zu einem Vortrage, der Freiherrn Schuler Donnerstag den 19. März nachmittags 4 Uhr im "Adler" hält über das Thema: "Wodurch kann uns die Beispielswirtschaft Vaudreuil Beispiel sein." (Vgl. Inf.)

Die NSDAP. Sektion Wilsdruff veranstaltet Mittwoch abends 8 Uhr im Adler eine öffentliche Versammlung, in der Dr. Goldbach-Dresden, der schon einmal hierreden sollte, aber durch Krankheit daran verhindert war, über das Thema: "Der Landesvertret 1918 (der Marxisten), der Finanzvertret 1923 (der Marxisten) und der Volksvertret 1930 (der Marxisten)" spricht. Näheres liegt das Interat in vorliegenden Nummer.

Sarrasani neue Überraschungen. Ab Montag, den 16. März, wird Sarrasani nun wieder ein vollkommen neues Programm zeigen, u. a. "Die Lorandos", die Komödie am Drahtseil, "Edith Hagedorn" in ihrer großen Eicht- und Fontänen-Show, die berühmten "5 Albertos" in ihrer neuen Arbeit am sogenannten Trapez, dann die utsomischen und grotesken Fahrradergebnisse "Pochold", die "Deppes Broders" am schwingenden Seile hoch unter der Zirkus-Kuppel, weiter neue große Feuerwerke, dargestellt und vorgeführt von Altmeister Ernst Schumann, außerdem Sarrasani's Löwengruppe usw. Sarrasani wird ein Programm klassischer Varieté- und Zirkuskunst zeigen, das in dieser Reichshöhe, in dieser phänomenalen Ausmachung den Dresdenern und der Umgebung nicht so schnell wieder geboten werden wird. Trotz dieser gebüsten Lebendigkeiten die selben Eintrittspreise: 50 Pf. bis 5 Mark. In den Nachmittagsvorstellungen, die Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags um 14 Uhr stattfinden und das vollwertige Abendprogramm bieten, sogar nur halbe Preise für Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen.

Grumbach. Tagessordnung für die öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am Dienstag den 17. März 1931 um 14 Uhr im Rathausaal. 1. Kenntnisnahme a) von der Absicherung der Wohlfahrtserwerbslosen, b) von den Erbpachten in der Gemeinde durch die Notverordnungen, c) von den Abschlüssen über die Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen, d) von dem Vorvorhaben Midan u. Lippmann, e) von der Anstellung der Frau Jähne als Heimbürgin und der Frau Plattnar als Stellvertreterin, f) von den Einsiedlungsbedürfnissen und g) von der Verteilung der Wohlfahrtshilfe im Februar und März. 2. Eruchen Fr. Pieck und W. Trepte um Aufnahme in die Wohnungsräume. 3. Antrag Paul Starke um Freimachung seiner Auszugswünsche. 4. Wohnungsangelegenheit Hesse. 5. Desgleichen Dahlmann-Hedert und H. Claus. 6. Bericht über die Kostenrevision. 7. Beschlussfassung über Herabsetzung der Miete bei Küttner. 8. Anschaffung einer Redehemaschine durch die Girofasse. 9. Kostenabrechnung. 10. Beschlussfassung über die Fortgewöhnung der Ausgaben im Rahmen des Haushaltplanes 1930/31 im Monat April. Hierauf geheimer Sitzung. X

Grumbach. Ritter von vorstandswahl. Die am Sonntag den 15. März 1931 stattgefunden Kirchenwahl hatte im Kirchenbezirk Grumbach folgendes Ergebnis: An Gemeindestimmen wurden abgegeben: 13 von Grumbach und 10 von Pohrsdorf. Es erhielten von Grumbach Herr Bergarbeiter M. Kleine 113, Herr Bürgermeister Umlauft 110, Herr Privatus Otto Küller 109, Herr Gutsbesitzer Albrecht Pfützner 3, Herr Gutsbesitzer Oskar Rößig 3 und Herr Gutsbesitzer Oskar Kunze 1 Stimmen. Von Pohrsdorf: Herr Bernhard Starke 14, Herr Richard Lucius 8, Herr Richard Damme 7 und Herr Cloußnitzer 1 Stimmen. Als gewählt gelten somit für Grumbach die Herren Max Kleine, Bürgermeister Umlauft und Otto Küller und für Pohrsdorf die Herren Bernhard Starke und Richard Lucius. X

Grumbach. Motorradungsläuf. Am Sonntag, den 15. März 1931 verunglückte in der bekannten Unglückssturz über die Saubachbrücke in der Nähe des Erbgerichts ein Mittwochmittwoch Motorradfahrer mit Sojus. Von Herzogswalde kommend fuhr er die Kurve in mäßigem Tempo etwas weit aus, kam hierdurch zu weit nach rechts und stürzte infolge starken Bremsens nach der Straßenmitte. Sein Sojusfahrer, ein älterer Herr, wurde hierbei vom Motorrad geschleudert und erlitt, wie der achtjährige Arzt Dr. Koch hier später feststellte, eine Gehirnerschütterung zweiten Grades. Der Fahrer selbst kam mit dem Schreden davon. Der Sachschaden war gering. X

Kesselsdorf. Kirchennotizen. In der Zeit vom 1. Dezember 1930 bis zum 28. Februar 1931 sind folgende kirchliche Nachrichten zu verzeichnen: Gedoren und getauft wurde 1 Mädchen, ausgetragen wurden 5 Totale, getraut 4 Paare. Verstorben sind 5 männliche, 9 weibliche Kirchengemeindemitglieder und 1 Kind. 3 Personen wurden eingekreist.

Kesselsdorf. Autobrand. Gestern vormittag gegen 10 Uhr brannte auf der Staatsstraße Kesselsdorf-Wurgwitz kurz vor Kesselsdorf der dem bissigen Viehhändler H. Herd gehörige Zweizylinder-Opelwagen bis auf das Fahrgestell aus. Der Besitzer, welcher aus Wurgwitz kam, demerte kurz vor Kesselsdorf Hamm aus dem Motor schlagen und konnte gerade noch rechtzeitig aus dem Wagen springen. Die Ursache dürfte wahrscheinlich in einem Vergaserbrand liegen. Glücklicherweise enthielt der Tank nur noch wenig Betriebststoff. Fortan konnte sehr leicht noch eine Explosion entstehen.

Röhrsdorf. Ritter von vorstandswahl. Bei der gestern Sonntag nach dem Gottesdienst erfolgten Wahl wurden die Ausscheidenden für Röhrsdorf, Gutsbesitzer Rudolf Pieck und Tischler Hugo Fritzsche, für Mipphausen Mühlenthaler Max Lehmann und Hausbesitzer Hermann Oehdorff einstimmt. Siebzig Wähler waren anwesend. Die Wieder gewählten nahmen die Wahl mit Dank an.

Mohorn. Verkehrsverein. Der Vorstand des Verkehrsvereins Tharandt Waid am Sonnabend in Russelholz in Klingenberg zu einer Beratung zusammen, die wichtige Fragen des Verkehrs für dieses Jahr lösen sollte. Bürgermeister Kropf-Mohorn gab zunächst einen Rückblick über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Die Anwesenden hörten hierauf die Mitteilungen des Sächsischen Verkehrsverbands an und erörterten im ersten Punkt die Werbearbeit für 1931. Von verschiedenen Gemeinden war angesprochen, eine Besserung der Verkehrsmitte herbeizuführen. Sonntagsstarten auch für Mittwoch, bestreit Zugangs läufe mit Weiterführung von Autokinos. Von den Gemeinden Edle Krone, Muldenbütteln, Niederbobritzsch, Hartha - Hintergersdorf, Mohorn-Herzogswalde, Klingenberg-Colmnitz waren Schreiben an die Reichsseilbahnen, Kraftpost und Kraftverkehr gerichtet worden, die zum Teil noch ihrer Erledigung daran liegen. Über die Wegemarkierung konnte zweitens Bürgermeister Kropf berichten, daß diese restlos im Waldgebiet im vergangenen Jahr 1929/30 durchgeführt worden ist, nur, daß gewisse Forsten von neuem überrollt werden müssen. Wegweiser ergänzt werden möchten von Edle Krone nach dem Weißeritztal. Mit diesen Arbeiten wird sich im Frühjahr der Waldausbau beschäftigen. In diesem Jahr wird der Verkehrsverein Tharandter Wald anstelle des Prospektes ein Halbtatt herausgeben.

Vereinskalender.

Homöopathischer Verein. 18. März Vortrag in Grumbach. Verein ehem. landwirtschaftlicher Schillerungen. 19. März Vortrag.

Reitverein Oberhartha. 21. März Film- und Ballabend. Bezirksschiffbau-Verein. 24. und 25. März Obstbaukurs. Verein für Handel und Gewerbe. 24. März Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht.

Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, nur vorübergehend etwas verstärkte Bewölkung. Neigung zur Nebelbildung. Temperaturen bei beträchtlichen Tageschwankungen im Mittel schwach sinkend.

Sachsen und Nachbarschaft

Sachsen gegen zollfreie Fleisch-Einfuhr.

Die Begründung im Reichstag.

In der Reichstagsitzung, in der der Reichstag beschluß auf Einfuhr zollfreien Gefriergesäßes abgelehnt wurde, führte der sächsische Vertreter Dr. Grädener, aus, die sächsische Regierung verfügte sich nicht der Notwendigkeit, den durch die Notzeit am schwersten Betroffenen die Sorge um die Ernährung zu erleichtern. Sie wende deshalb

der besseren Verpflegung mit Frischfleisch im Wege einer Preisherabsetzung

die größte Aufmerksamkeit zu. Wenn aber auf diesem Wege nicht der gewünschte Erfolg erzielt werden könnte, würde die sächsische Regierung vor einer neuen Sachlage stehen. Lippe schloß sich der Erklärung Sachiens an.

Pirna. Raubüberfall. Bei einer Fahrt mit seinem Kraftwagen auf der Staatsstraße Pirna-Löbtau wurde ein Dresdner Einwohner von zwei Burschen angehalten und zur Herausgabe seiner Bartschaft in Höhe von 1200 Mark gezwungen. Entferungen sind aufgenommen.

Chemnitz. Todlicher Verkehrsunfall. In Marsendorf (Chemnitz) ließen ein Motorradfahrer und ein Personenträger zusammen. Der Motorradfahrer, ein in Niederau wohnhafter 37-jähriger Bahnhofsvorarbeiter, war dem Kraftwagen in die Seite gefahren, dabei ist er vom eigenen Rad auf die Straße geschleudert worden und schwer verletzt liegegeblieben. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden seinen Verlehrungen erlegen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. Einverleibung. Der Kreisausschuß Chemnitz hat nunmehr hinter eine sich durch Jahrzehnte ziehende Reihe von Verhandlungen den Schlußpunkt gelegt und die Einverleibung des Ortsteiles Kreuzstraße, Anteil Mittelsaida, bestimmt. Die nun zu Ende geführten Einverleibungsbestrebungen gehen bis auf das Jahr 1858 zurück.

Hartha. Keine Schützenfeste! In Abetracht der schlechten Wirtschaftsverhältnisse beschloß die bessige Schützengesellschaft, in diesem Jahre die Schützenfeste nicht als Volksfest abzuhalten, sondern nur Schießen innerhalb der Gesellschaft vorzusehen.

Nossen. Um die Bürgersteuer. In einer Bezirksanschlagsblatt teilte der Amtshauptmann mit, daß sich der Fehlvertrag im Bezirk jetzt auf eine Million Mark beläuft. Zur Deckung sei eine Verbiersatzung der Bürgersteuer und eine Verdopplung der Viersteuer erforderlich.

Bad Lausick. Bürgermeister-Wiederwahl. Arno Kesseler, der seit 1. Mai 1919 das Amt eines Bürgermeisters in Ebersbach verwaltet, wurde einstimmig auf weitere sechs Jahre wiedergewählt.

Oschatz. Ein beherzter Junge. Als auf dem zugefrorenen Teiche in Oschatz plötzlich ein neunjähriger Schulknabe gerade an der tiefsten Stelle des Teiches eintrat, griff rasch der zwölfjährige Richard Heinrich zu und rettete seinen Spielpartnern unter elauer Lebensgefahr von dem sicheren Tode.

Mügeln. Großfeuer. Durch ein Großfeuer wurde innerhalb weniger Stunden trotz großer Aufopferung der Bewohner das Wohngebäude und ein angrenzender Kuhstall des Gutsbesitzers Gash in Gallenbüch bei Mügeln vernichtet. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Wurzen. Das Handwerk gelegt. Unter Mithilfe der bissigen Polizei gelang es der Polizei in Eilenburg, einen langgesuchten Dieb, den 35jährigen Eichhorn aus Neustadt am Rennsteig, zu verhaften. Er hatte in Wurzen und Eilenburg verdeckt unter Vorstellung eines falschen Namens zwei an Eilenburger Häuser eröffentlichte Räume mit Streichholzpaletten in Gang zu nehmen. In Eilenburg wurde er verhaftet. Ein weiterer Diebstahl konnte ihm bereits nachgewiesen werden.

Hortenstein i. E. Feuer. Das von drei Familien bewohnte Haus des Fabrikarbeiters Paul Hängbänel ist mit Stall und Scheunenanbau vollständig niedergebrannt. Drei Personen trugen Verletzungen davon. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Treuen. Überfall. Der 48 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Schwabe aus Hartmannsgrün wurde im Walde bei Buchwald überfallen und seiner Bartschaft in Höhe von 20 Mark beraubt. Der Täter ist entkommen.

Aus dem Landtag.

Zur Stilllegung der Rüttiner Werke.

Die Fraktion der Volksnationalen Reichsvereinigung hat im Landtag eine Anfrage wegen der Stilllegung der Rüttiner-Werke in Pirna eingebracht. Sie fragt die Regierung, welche Schritte sie in die Wege geleitet habe, um die Stilllegung des Betriebes zu verhindern.

Aus sächsischen Gemeindeparkamenten.

Parteiewchsel.

Meerane. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums teilte der kommunistische Stadtverordnete Müller mit, daß er sein Mandat niedergelegt und aus "Gesundheitsstadt" seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei erklärt habe. Das Kollegium beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten, daß Ausscheiden aus dem Kollegium nicht zu genehmigen. Ferner erklärte der bürgerliche Stadtverordnete Müller, daß er sich fortan zur Nationalsozialistischen Partei bekenne.

Ein Sonntag der Kundgebungen.

In Leipzig.

Der erste feierlich schöne Sonntag brachte eine wahre Sintflut von Kundgebungen. So zogen die Kommunisten im Verein mit den Gottlosen, die eine Kundgebung im Leipziger Palmengarten abhielten, dann das Reichsbanner und natürlich die Nationalsozialisten durch die Straßen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um jede Versammlung der Unzüglich aller Schätzungen zu verhindern. Das ist ihr auch gelungen.

In Dresden.

Die Nationalsozialisten hatten zu einer Kundgebung auf den Theaterplatz aufgerufen, bei der Hauptmann Noebel (München) sprach.

Am Anschluß an die Kundgebung formierte sich ein Werbegzug durch die Stadt, der dort der umfassenden polizeilichen Sicherung rubig und ungefährlich verlief. Nur in der Hechtstraße verlor ein Trupp Nationalsozialisten den Zug zu föhren. Auch in den Vorstädten bildeten sich kleinere Zusammenrottungen kommunistischer Burschen und Mädels, welche legiere bonbonierend "Hunger!" schrien. Die Polizei griff überall mühevoll durch.

Zur Klage des Hauses Schönburg gegen den Sächsischen Staat.

Die Fürstliche und Gräfliche Schönburgische Gesamtlanzlei, Glashau, bittet um Aufnahme folgender Notiz: Von dem Gesamrentenbeitrag von 140 601,99 Mark fallen 51 388,22 Mark an die Kirchengemeinden, 23 323,46 Mark an die Schulgemeinden, 64 898,18 Mark an die Fürstliche und Gräfliche Schönburgische gemeinschaftliche Pensionskasse und der Rest, in der Gesamthöhe von 1 021,23 Mark an die Stadtgemeinde Zwönitz, an einige Rittergüter und einen Dingstuhl, als Bezugsschreibtische. Die Staatenansprüche sind in zwei Instanzen als dem Grunde berechtigt erkannt worden. Der Sonderrat des Reichsgerichts hat darüber zu entscheiden, ob die durch das Reichsgesetz über die Regelung älterer staatlicher Renten vom 16. Dezember 1929 geschaffenen neuen Voraussetzungen für die Geltendmachung der Rentenansprüche vorliegen.

Leipzig tritt dem Gemeindetag wieder bei.

Nachdem die Schwierigkeiten, die zum Austritt der Stadt Leipzig aus dem Sächsischen Gemeindetag geführt haben, beendet sind, wird die Stadt am 1. April 1931 dem Sächsischen Gemeindetag wieder beitreten. Für die Zukunft ist sichergestellt, daß die Interessen der verschiedenen Städte-Großen-Gruppen nebeneinander gewahrt bleiben.

Ein unglückseliger Tat.

Tragischer Ausgang einer Schießerei.

Eine verhängnisvolle Schießerei mit einer Pistole hat in Lauchhammer traurige Folgen gehabt. Der Handlungshelfe Schemmel aus Rosenthal, der bei dem bissigen Eisenware beschäftigt ist, hatte fürztlich einer Arbeitskollegin, der Stenotypistin Roid aus Bautzen, auf deren Brust eine Pistole verdeckt, die Schemmel in seinem häuslichen Hause gefunden hatte. Die Waffe wollten Schemmel und die Roid im Walde ausprobieren, da das Mädchen der Ansicht war, daß die Pistole nicht richtig funktioniere. Beim Dantieren mit dem Revolver löste sich plötzlich ein Schuß, der den Schemmel in die linke Brust traf. Von dem erschrockenen Mädchen wurde der Verlehrte nach dem Krankenhaus in Lauchhammer gebracht, worauf sich das Mädchen wieder entfernte. Als man nach ihr suchte, fand man sie mit durchschossener Schläfe in einer Sandgrube liegend.

Es hatte sich mit der Pistole selbst das Leben genommen. Über die Beweggründe zu der unglückseligen Tat ist zu sagen, daß die Roid ein etwas überspannter Mensch war und sich zweifellos die Pistole nur besorgt hat, um Selbstmord zu verüben. Ein direkter Zusammenhang zwischen dem Unglückschuss, den sie Schemmel zugesetzt, und dem Schuß, mit dem sie sich selbst das Leben nahm, dürfte kaum bestehen.

Aus den Grenzlanden.

Jena. 40 Glaserdiamenten gestohlen. In der Nacht wurde in eine bessige Glaswarenhandlung eingebrochen und 41 Stück Glaserdiamente und eine braune Geldkassette mit der Korrespondenz des Eigentümers gestohlen. Geld ist dem Dieb nicht in die Hände gefallen.

Eine Seilschwebebahn nach dem Kellberg?

Naum hat der Lichtenstein Huhe, so bemühen sich interessierte Kreise, die Verwirklichung des Baues einer Schwebebahn auf den Kellberg einzuleiten. Als günstigster Ausgangspunkt gilt Böhmisch-Wiesenthal.

Börse • Handel • Wirtschaft

amtliche sächsische Notierungen vom 14. März.

Dresden. Die Sonnabend-Börse verfehlte in unverändelter Haltung. Wanderein büßten 2, Großenhainer Webschuh 1 Prozent ein. Der Photokatzen gewannen 11, dergl. Benzin 11, Dresdner Alumin-Ulmen 5, dergl. Benzinholze 10 Prozent, während der Strohstoff 4 Prozent verloren. Minimo gewann nachvöllig 2,5 Prozent. Polypen stiegen um 6, Gebe um 5,5, Krab Schulz um 2,9, Get. Rinder um 3, Steiner's Vorablosbetrieb 2,5 und Bellene 2 Prozent. Schönheit lag um 2,5 und Dresden Schnellpressen um 2 Prozent höher. Da gegen verloren Großenhainer Webschuh 2 Prozent. Es gewannen Deutsche Ton 2,5 und Triton 2 Prozent, während Herma 2, Deutsche Eisenbahnbetrieb 2,5 Prozent. Seidel u. Raumann sowie Wanderein lagen je 2 Prozent schwächer, während Bergmann 2 Prozent gewinnen konnten. Am Anlagenmarkt wurden Stadtanleihen verlangt.

Leipzig. An der Börse war das Geschäft sehr ruhig. Gewinne hatten Schubert u. Sohler 7,5, Reichshof alte 6 Prozent. Stadtanleihen lagen schwächer, Aktienanleihen dagegen leicht. Am Freiverkehr gewannen Dier und Richter 3 Prozent.

Leipziger Produktionsbörse. Weizen int. 76 bis 77 No. 291 bis 298, 73 bis 74 Kg. 287-291, Roggen bissiger 194-200, Sommergerste int. Brauware 210-235, Industrie- und Kutterware 202-212, Wintergerste 202-212, Hafer 176-186, Mais 29, Pfla 275-289, Donau 270-275, Einzug 300-305.

Mehner Produktionsbörse vom 14. März

Weizen bissiger 75 Kilo 14,80; do. bissiger 72 Kilo 14,40; Roggen neu 72 Kilo 9,50; Sommergerste 10,50-11,50; Wintergerste neu 10,20; Hafer 8,20-8,60; Mais verzielt 14,20; Weizenshot 15,40; Rottfelsack neu 85-92; Trodenschnitzel 4,50; Weizen- und Roggenstroh 0,90; Preßstroh 1; Rauherauszug aus Auslandsweizen 28; Weizenmehl Qualitätsware 28; do. 60prozentiges 24; Roggenmehl 60prozentiges 15; Roggenkleie 5,90-6,40; Weizenkleie 6,30-6,80; Speisefettstoffen gelbweiße und rote 1,90-2,30; Kartoffelflocken 9; Landauer Marktpreis 1 Stück 0,09-0,11; Landauer Marktpreis 1/2 Pfund-Stück 0,75-0,85. — Günstige Ware über Notiz.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere teure, innigstgeliebte Mutter und Verwandte, Frau

Selma verw. Schüttauf geb. Röhrlborn

am 15. März zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Mohorn, am 16. März 1931.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. März 1931 nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zur Konfirmation: Konfirmanden-Kleider Konfirmanden-Mäntel

Sehr günstige Angebote in jeder Preislage!

Emil Glathe, Wilsdruff

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

NB. Meine Vorräte in Winter-Mänteln gebe ich, um zu räumen, ganz besonders billig ab.

Zur Frühjahrskur empfehle:

Klepperbeins Wacholdersaft

Büchse 1.—, 1,75, 3.— RM

Marke: Kluger Vogel 1,35, 2,25, 3,60 RM

Ferner: Klepperbeins

Cassia-Blutreinigungs-Tee

Packet .75 RM

Drogerie Paul Kletzsch

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. März

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Zt. in Goldmark für Lebendauer
146	A. Ochsen, a) Vollfleisch, ausgemästete höchste Schlachtwertes 1, junge	47-51 (89)
	2. ältere	38-41 (79)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	84-96 (70)
	2. ältere	30-32 (66)
278	c) fleischige	
	B. Bullen, a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes	46-50 (88)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-45 (79)
	c) fleischige	38-40 (75)
	d) gering genährte	
355	C. Kühe, a) jüngere vollfleischige höchste Schlachtwertes	40-44 (76)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-38 (67)
	c) fleischige	26-30 (59)
	d) gering genährte	21-24 (59)
63	D. Färden (Kalbinnen), a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwertes	45-50 (86)
	b) sonstige fleischige	40-44 (84)
20	E. Fresser. Mögig genährtes Jungvieh	
741	II. Rinder, a) Doppellender b. Rost	72-75 (119)
	b) beste Rost- und Saugälber	66-70 (118)
	c) mittlere Rost- und Saugälber	55-68 (107)
	d) geringe Rinder	
	e) geringste Rinder	
669	III. Schafe, a) Beste Mäschammer und jüngere Mäschammer, 1. Wölbernäst	52-56 (108)
	2. Stallmäst	
	b) mittl. Mäschammer, ältere Mäschammer und gutgenährte Schafe	45-50 (101)
	c) fleischiges Schafschle	40-44 (99)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
3941	IV. Schweine, a) Fleischmeine über 300	50-52 (64)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300	50-51 (65)
	c) vollfleischige Schweine von 200-240	48-49 (65)
	d) vollfleischige Schweine von 160-200	47-48 (65)
	e) fleischige Schweine von 120-160	46-47 (65)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	47-48 (63)

Überstand: 19 Rinder, davon 4 Ochsen, 7 Bullen, 8 Kühe, außerdem 3 Kalber, 10 Schafe, 59 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder, Schweine langsam; Kalber, Schafe mittel. Von dem Auftrieb sind 90 Schweine ausländer.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und ähnlichen sämtlichen Speisen des Handels, Markt- und Verkaufslosen, umfangreicher sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallspreize.

Amstliche Berliner Notierungen vom 11. März.
Berichterstatt. Tendenz: freundlich. Umfangreiche Kaufe lösten erneut höhere Kurssteigerungen aus, durch die sich der Berliner Mark weiter von den schwächeren Auslandskursen emanzipierte. Die Kurssteigerungen erreichten ein Maximum von 2 bis 5 Punkten, da die Spekulation in den letzten Tagen stärker realisiert hatte und die Nachfrage auf seere Märkte fiel. Von der Auwärtsbewegung wurden einheitlich alle Gebiete ergriffen. Nach den Anfangskursen machte die Befestigung Fortschritte, im Verlauf hielt die freundliche Grundstimmung an.

Devisenkurse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,38 bis 20,42; Holl. Gulden 168,16-168,50; Danz. 81,44-81,60; franz. Frank 16,41-16,45; schwed. 80,74-80,90; Belg. 58,43-58,60; Italien 112,39-112,63; norweg. 112,26-112,48; tschech. 12,43-12,45; öster. Schilling 58,98-59,00; poln. 30,10; griech. 46,92-47,12; Argentinien 1,45-1,46; Spanien 45,22-45,32.

Produktionsbörse. Das Angebot ist vom Auslande kaum größer geworden, lediglich Weizen war vielleicht mehr auf Stelle. Das milde Wetter mit seinen Folgeresultaten lädt die Unternehmungslust weiterhin, so daß auf der ganzen Linie unter Schwankungen die Tendenz schwächer munter war. Die Preise können sich durchschnittlich kaum behaupten. Das gleiche gilt für Brotsorten, Hafer und Gerste. Weizen bei ruhigen Umläufen in den Forderungen weicht.

Gerteide und Ölarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	14 a	14 b	14 c	14 d
Bez., märt.	293-295	293-295	293-295	293-295
pommersch	-	-	-	-
Rogg. märt.	185-187	185-187	185-187	185-187
Braunerger	220-230	220-230	220-230	220-230
Zittergerste	203-220	204-220	204-220	204-220
Sommergerste	-	-	-	-
Wintergerste	-	-	-	-
Hafer märt.	158-164	166-163	166-163	166-163
pommersch	-	-	-	-
westpreuß	-	-	-	-
Bezirksmehl p 100 kg fr.	-	-	-	-
Bei br. infl.	-	-	-	-
Sad. steif	-	-	-	-
W. u. Rot.	35,0-41,2	35,0-44,5	35,0-41,2	35,0-44,5
Roggenmehl p 100 kg fr.	-	-	-	-
Berlin br.	26,7-30,0	26,7-30,0	26,7-30,0	26,7-30,0
infl. Sad.	-	-	-	-

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 142, 2. Qualität 134, abfallende 120 Mark per Kettner.

Der durchschnittliche Berliner Butterpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 23. Februar bis 23. Februar 1931 ab märkischer Station 162,7 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zäßig.
Für Anzeigen und Reklame: A. Römer, jämlich in Wilsdruff.

Lindenschlößchen

Mittwoch den 18. März 1931

Karpfenhaus mit seinem Ball

Hierzu laden nur hierdurch freundlich ein Ernst Horn und Frau

SARRASANI

Dresden-Neustadt Carolaplatz

Ab Montag

16. März

8 Uhr abends

Neues Programm

Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 21/2 Uhr das ungetaktte, vollwertige neue Programm. Abends immer 8 Uhr. Vorverkäufe: Zirkuskassen ab 9 Uhr früh. Tel. 56948,9 und "Re-Ka", Tel. 25431.

Preise trotz gehöftter Sehenswürdigkeiten nicht erhöht, sondern

50 Pf. — 5.- Mk.

Nachmittags Erwachsene und Kinder die Hälfte!

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Beerdigungen

Feuerbestattungen

Ueberführungen auch mittels Kraftwagen

Dresdner Beerdigungsanstalten

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung, auch nach dem Dresdener Krematorium usw.

Pietät u. Heimkehr

Am See 26, Fernr. 20157, 20158, 28549 Bautzener Str. 37

Borfrühling.

Die Frühe flutet warm und weich
Um Beet und Bäume meines Gartens,
Die barren innern Lebens reich
Und riechen demutvollen Wartens.

Ein Sehnen rinnt durch Zweig und Baum,
Ein Drang in all' die braunen Hüllen;
Doch ist noch alles wie ein Traum
Und will der Tag sich nicht erfüllen.

Ein Voglein wagt ein dünnes Lied,
Ein Hähnchen grüßt schon halb versteckt,
Und eine Morgenglöde zieht
Durchs Tal mit zagen Ahnenholen.

Ihr Knospen und ihr Gräser all,
Du Glöcklein mit dem bangen Lauten,
Bald kommt ein Tag mit frohem Hall,
Da muß sich alles Leben deuten.

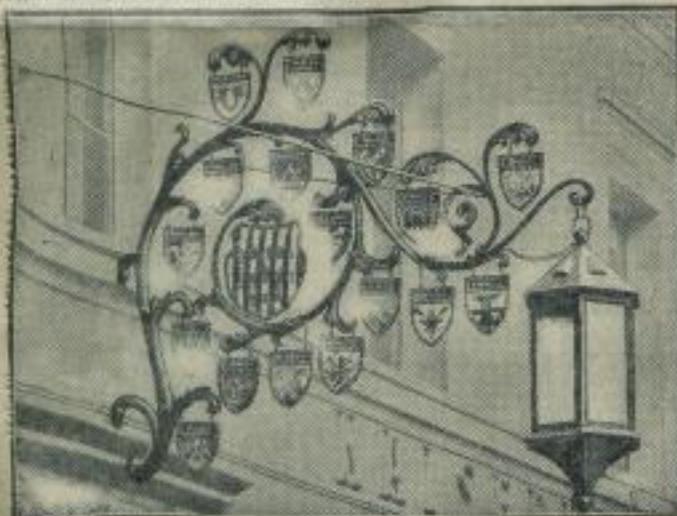
Wilhelm Beunemann.

Handwerk im Mittelalter.

Jeder sein eigener Handwerker. — Der freie Handwerkerstand in den Städten. — Das Kunstwesen.

Es ist von höchstem Interesse, ähnlich der „Reichshandwerkswoche“, der unter dem Ehrenpräsidenten lebenden Werbewoche für das deutsche Handwerk, einen kurzen Rückblick zu werben auf die Entwicklung des Handwerks in deutschen Landen. Bis aus das frühe Mittelalter muß man zurückgehen, um den Handwerksbetrieb, von dem es schon frühzeitig hieß, daß er einen „goldenem Boden“ habe — was aber durchaus nicht immer zutrifft — in seiner ganzen großen Bedeutung kennenzulernen.

In frühestem Zeit suchte sich jeder diejenigen einzufinden, deren er dringend bedurfte, selbst herzustellen, wie es ja wohl noch jetzt hier und da geschieht. In dieser Form, die in das Kapitel „Haushalt“ gehört, ist das Gewerbe älter als die Landwirtschaft. Später wurden derartige Arbeiten den Frauen und den Slaven überlassen oder von Vornarbeitern ausgeführt und erst im Mittelalter bildete sich in den Städten ein freier Handwerkerstand, der der Hauptvertreter des erwerbenden Mittelstandes wurde. Wichtig ist die fortwährende Abseitung der anfänglichen Verbindung mit landwirtschaftlicher Tätigkeit. Die Bevölkerungsanzahl und der wachsende Verkehr in den Städten, zumal in den süddeutschen Städten, erlaubten eine ausköhlende Besiedlung auf die gewerbliche Arbeit, zugleich eine neue Bevölkerung und Spezialisierung derselben. Zunächst findet man in der Stadt eine ganze Reihe von Handwerkern, die schon auf dem Lande wirtschaftliche Handwerke ausüben waren, die der Schmiede, Böttcher, Drechsler, Ledernerbeiter. Weiter bilden sich als Handwerke auch die Nahrungsmittelgewerbe aus; die Menge derselben, welche ein handwirtschaftlicher Betrieb nicht mehr möglich oder bequem war, riet die Handwerke der Bäcker — es gab sogar ganze Bäckereien, wie Soest —, der Brauer, der Fleisch-



Zur Reichshandwerkswoche vom 15. bis 22. März 1931.
Die Bierlaternen am Handwerkerhaus in Halberstadt mit den Wappenschildern aller dortigen Handwerksinnungen.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anna von Panhuys.

2. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie bogte an das Feuilleton über Pierre Dinant, das sie aufgänglich heute in einem Berliner Blatt gelesen. Die Stelle darin darin war ihr lebendig geblieben: Die letzte interessante Geschichte, die man sich ausraumt, handelt von einer wunderbaren jungen Gräfin am Rhein, deren Ehe an der Schönheit und der Güte ihres Mannes von der Küste des Mittelmeeres zerbrach.

Ihre Scheidung war also doch bekannt geworden und sie hatte geglaubt, wenn sie sich in Stille und Einsamkeit vergrub, erfuhr niemand etwas davon.

Der Schwarze See kam in Sicht. Seinen Rand umsäumten dicht sehr hohe dünne Tannen. Die Umrahmung gab dem See, der nicht groß war, die Dürstens und den Rahmen. Die Sonne schwankte schon hinter den Tannen und das schwärzliche Wasser hatte etwas Unheimliches. Drohendes in dieser Stunde, da die ersten Abenddächer aus dem Walde heranzoomten, wie sable Schleier gewoben von der Hand einer gefühllichen Baldherr.

Frau Wulf stand vor der Tür, rechts und links von ihr saßen zwei prächtige Schäferhunde, die jetzt, als sie bekannte Stimmen hörten, dem Auto freudig entgegenstarrten.

Dito dachte: Hier war Geborgenheit und Sicherheit, vorläufig verließ sie den näheren Umtreis des Waldhauses bestimmt nicht. Sie wollte ihrer Zeit fortan über mehr Inhalt geben, sich endlich auf legendein Lebensziel vorbereiten, denn sie konnte doch nicht immer so mühsig herumrutschen und von dem Geld des Mannes leben, der so gering und klein von ihr gedacht, der behauptet hatte, sie zu lieben und doch so mitleidlos gewesen war. Sie wollte jetzt gründlich darüber nachdenken, für welchen Beruf sie sich vorbereiten sollte.

Am nächsten Vormittag ging sie an den See und legte sich dort auf ein mitgebrachtes Plaid an den Rand des Was-

Krise der Sozialversicherung

Zollfrieden mit Bremse.

Das Genfer Handelsabkommen im Reichstag.

Mitten in die Verhandlung des Staats des Reichsarbeitsministeriums ist nach vorhergehender heiterer Debatte die Verhandlung über das Genfer Handelsabkommen hineingelegt worden. Es ist wirklich die allerhöchste Zeit, daß sich der Deutsche Reichstag schäflich darüber wird, ob er dieses Abkommen, das vor einem Jahre paraphiert und von dem damaligen deutschen Wirtschaftsminister Robert Schmidt unterschrieben worden ist, nun ratifizieren soll oder nicht. Gewiß ist dies jetzt eine heiße Frage, da wir wieder im Umbau unserer Handelsvertragspolitik stehen und diese gewiß keine Zollverabredungen bringt! Aber durch das Genfer Abkommen sollen die Kündigungen von Handelsverträgen auf ein Jahr ausgeschlossen werden, sollen Zollverhöhungen nicht stattfinden — und da ist es zu verstehen, daß es bei der Debatte im Reichstag rote Kopfe gibt, daß die Abgeordneten der Landvolkspartei und die Konservativen in schärfster Form die Ratifizierung bekämpfen. Auf der anderen Seite freilich möchte man die Achseln in ein Volkspartei erkläre die ganze Geschicht für eine schöne Geste, die die ganze Aufführung gar nicht wert sei. Man kann als ein vorsichtiges, aber doch bedeckendes Geständnis hierzu einen Satz aus der Begründung zu dem Gesetzentwurf über das Abkommen zitieren: „Die praktische Bedeutung und der Bestand dieses Abkommens hängen in hohem Maße von dem guten Willen der Beteiligten ab.“ Man kann nicht umhin, zu gestehen, daß ein derartiger Vertrag entscheidend eine Verwirrung ist. Im übrigen kommt in ihm häufig das Wort „Kündigung“ vor. Bei laufend und einer Gelegenheit kann die Teilnahme an diesem sogenannten Zollwaffenstillstand ausgefunden werden: „Dringende Umstände“ lassen überhaupt ohne weiteres die sofortige Erhöhung bestehender oder die Einführung neuer Zölle zu, wobei über den Begriff dieser Dringlichkeit in dem Abkommen vorsichtigerweise kein Wort gezeigt wird. So nimmt denn der Reichstag diesen Gesetzentwurf an, ohne sagen zu wollen, daß nun mit dem Genfer Abkommen eine neue Ära des europäischen Wirtschaftsfriedens eingesetzt. Hauptsächlich geschieht es deshalb, weil am Montag schon wieder eine neue europäische Wirtschaftskonferenz beginnt, auf der den Aristokratien dieses neuzeitlich verdünnte Heilmittel eingelöst werden soll. Auf eine Wirkung wird man allerdings wohl auch diesmal wieder warten dürfen.

Sitzungsbericht.

(42. Sitzung.) CB. Berlin, 14. März.

Das Haus nimmt zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

das Genfer Handelsabkommen

vom 24. März 1930 vor in Verbindung mit einem Antrag des Landvolks auf Ablehnung der Genfer Abmachungen über den Zollfrieden.

Der Ausschuss schlägt die Annahme des Gesetzentwurfs vor. In der Aussprache (Abg. Körner (Kommt.)) es als den wahren Zweck des Abkommens die Ermöglichung von Kriegsräumungen gegen Sondermächte.

Abg. Gerauer (Bayr. Lp.) befürchtet, daß Deutschland von den Auswirkungen des Abkommens enttäuscht sein werde. Die bestehenden Bindungen für Hopfen, Obst und Gemüse müssten endlich befreit werden.

Abg. Hemmer (Landvolk) verweist auf die ungebogene Verantwortung, die der Reichstag mit seiner Zustimmung zu dem Abkommen hinsichtlich der Weiterentwicklung unseres Wirtschaftslebens auf sich lädt. Das Landvolk lehne deshalb dieses Abkommen ab.

Abg. Schneider-Dresden (Dt. Lp.) stimmt dem Abkommen trotz mancher Bedenken zu. Auch für die Landwirtschaft besteht kein Grund zur Aufführung, zumal das Abkommen nur geringe praktische Bedeutung habe und nicht mehr als eine schäfliche Geste sei.

hauer, die auf dem Lande als selbstständige Handwerker kaum vorgekommen waren, hervor. Dass die Müller in der Stadt eine geringere Rolle spielen, war bei der notwendigen Größe der Müllereianlage nur natürlich. Weiter treten dann die aus dem Lande hauswirtschaftlich betriebene Töpferei, ebenso die Weberei und die Bekleidungsgewerbe (Schneider, Schuhmacher usw.) als wichtige Handwerke auf. Auch die Metallarbeiter erhielten neue Anregung: dem Bassenbedürfnis der Zeit wird in gleicher Weise als früher Rechnung getragen. Mit der zunehmenden Erhöhung der Lebenshaltung, dem Eindringen fremder Waren und Produkte wird dann der Kreis der Hand-

sers, grübelte darüber nach, was sie nun beginnen sollte, sie mußte jetzt bald selbst für sich sorgen. Sie lag mit geschlossenen Augen und blinzelte nur manchmal in der Richtung des Hauses, das mit seinem weißen Anstrich und seinen moosgrünen Läden wie ein echtes rechtes Fürstenschloss ausfah. Sie wollte an ein Lebensziel denken und dachte statt dessen an die Vergangenheit, an die sie sich erinnerte wie an ein verlorenes Paradies.

Plötzlich schrie sie hoch, hinter sich hörte sie Schritte und als sie sich umwandte, erblickte sie auf der nicht allzufernen liegenden Chaussee ein holdes Auto, und hinter einem breiten Eichenbaum trat Pierre Dinant hervor und lächelte sie glücklich an.

Sie war bestürzt. Woher wußte der Sänger, wo sie sich aufhielt?

Sie sprang auf die Füße und ihr Blick kam dem Manne fast feindselig entgegen. Er schien das gar nicht zu bemerken und trat ganz nahe an sie heran.

„Wie froh bin ich. Sie gleich allein zu treffen, Teuerste, so habe ich es mir ungefähr während der ganzen Fahrt von Berlin hierher an Ihnen ausgemalt.“

Er langte nach ihren Händen, doch sie barg sie schnell auf dem Rücken und mit Festigkeit fragte sie: „Wer hat Ihnen meine Wohnung verraten?“

„Ein Detektiv, den ich gut bezahlt. Allerschönste. Ich habe Sie jedenfalls gefunden und bin selig. Es kam mir zu Ohren, Sie haben sich scheiden lassen und da wußte ich, es geschah meinewegen.“

Sie lachte. Es klang bitter.

„Ich habe mich nicht scheiden lassen, sondern mein Mann liebt sich von mir scheiden, weil er erfahren, daß Sie mich getäuscht haben. Ich bin jetzt von ihm geschieden und darf meine Kinder nie mehr wiedersehen.“ Sie bebte am ganzen Leibe. „Und das Unglück brachte Sie mit! Warum lieben Sie mich nicht in Frieden, warum wagten Sie den Kuß? Ich hoffe Sie!“

Pierre Dinant lächelte unentwegt.

„Du hasst mich nicht, du liebst mich, dabei bleibe ich. Ich weiß es, ich fühle es und ich habe auf dich gewartet.“

Abg. Graf Westarp (Kon.) lehnt das Abkommen, das allgemeinpolitische Gefahren mit sich bringt und von schwerwiegender Einfluss auf die Landwirtschaft sei, ab. Das Abkommen könne mit einem gewissen Recht als eine Maßnahme aufgefaßt werden, die im Widerstreit zum Zollermächtigungsgebot steht.

Abg. Krebs (Wirtschaftspartei) erklärt, daß schwerwiegende Gründe auch seine Partei veranlaßt, das Abkommen abzulehnen. Zum mindesten sei der Zeitpunkt der Ratifizierung vertagt.

Abg. Meyer-Berlin (Staatspartei) betont, daß wir auch die Notlage der Arbeiterschaft und der übrigen Erwerbsstände bedenken müßten.

Nach Abstimmung eines Antrages der Konservativen, die Vorlage dem Auswärtigen Amt zu überreichen, wird das Abkommen mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Sintespartei, des Zentrums und des größten Teiles der Deutschen Volkspartei in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus sieht dann die Aussprache zum

Hansholt des Reichsarbeitsministeriums

fort. Abg. Fehl. v. Stauffenberg (Landvolk) begrüßt die Abstimmung des Verwaltungsrats der zentralen Bildungsbau umzugestalten. Der Redner verlangt eine

Sanierung der Sozialversicherung.

wenn nötig auf dem Wege der Notverordnung.

Abg. Schwarzer-Oberbauern (Boyer. Lp.) betont, daß das Doppelverdienst einzelner Personen wie auch der Ehegatten mit der wirtschaftlichen Not nicht allgemein zu technologischen sei. Vielleicht gingen die Töchter wohlhabender Eltern dem Verdienst nach, um Geld für Sport und Reise zu haben.

Zwischenzeitlich ist ein kommunistischer Misstrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eingegangen.

Abg. Schneider-Berlin (Staatspartei) fordert, daß mit der Zulassung Schlüssel gemacht werde und empfiehlt eine Ermächtigung für die Regierung, in bestimmten und dazu geeigneten Gewerbezweigen die 10-Stunden-Woche einzuführen und betont die Notwendigkeit von Erfahrungen für die Angestellten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärt, unsere Lohnpolitik werde dadurch erschwert, daß wir auch mit Ländern zu konkurrieren hätten, deren Währung außerordentlich schlecht steht und bei denen deshalb auch die Entlohnung viel niedriger sei als bei uns. So kommt es, daß selbst bei sehr schlechten Löhnen in Oberösterreich noch Lohnsteigerungen durchgeführt werden müssen, weil jenseits der politischen Grenze der Lohn noch viel schlechter sei. In der Artikl über Kürzungen am Sozialbaubau werde immer die Tatsache vergeben, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung doch auch die Arbeitgeber mit hohen Beiträgen belasten, die man eigentlich als Steuern mehrfach aufnehmen könnte.

Die Sanierung der Knapphafthaftstasse sei die dringendste Aufgabe des nächsten Jahres. Der Bergbau allein könne die Mittel für die Knapphafthaftstasse nicht aufbringen.

Für 1931 gehe es nur so, daß das Reich, die Industrien und die Angestelltenversicherung und die Bergleute gemeinsam Opfer bräuchten.

Die Angestellten wünschten bei der Arbeitslosenversicherung Erfahrungen, aber wenn in dem Augenblick, zu dem das Reich der Arbeitslosenversicherung keine Mittel mehr gebe, auch die besten Rüden aus der Versicherung ausscheiden, so müssten ja die zurückbleibenden 15 Prozent ihres Lohnes als Versicherungsbeitrag zahlen. So gebe es nicht.

Abg. Berlisch (Sos.) verweist auf die steigende Belastung der Gemeinden durch die Ausgaben für die Wohlfahrtsverträge. Eine Kürzung der Ausgaben für die Wohlfahrtsverträge müsse der Gemeinden durch die Ausgaben für die Wohlfahrtsverträge entlasten.

Abg. Servais (Ztr.) beklagt gleichfalls die schwere finanzielle Lage der Gemeinden durch die ungewisse Steigerung der Wohlfahrtsabgaben.

Abg. Reidel (Wirtschaftsp.) erörtert die besonderen Schwierigkeiten des Baugewerbes. Eine Aufzehrung der Bauwirtschaft sei so lange nicht möglich, als die Zwangswirtschaft besteht.

Darauf wird die Weiterberatung am Montag verlangt, ferner dritte Beratung des Genfer Handelsabkommens.

werde immer größer und ihre Leistungen werden dem Bedarf und der Nachfrage entsprechend immer kunstvoller.

Nicht wenig tragen zu der günstigen Entwicklung der Handwerke die von den Genossen deselben Gewerbes gebildeten Innungen oder Zünfte bei. Nicht jeder durfte sich einem Handwerk widmen. Ausgeschlossen waren z. B. unehelich geborene Kinder und Kinder, deren Vater ein so unehrlisches Gewerbe betrieb oder ein Verbrechen begangen hatte. Obwohl die Zunft durch die steileliche Bezeichnung alles übrigagenden und die Unterdrückung der freien Konkurrenz früh empfindliche Schattenzeiten zeigte, muß man doch der Wahrheit gemäß annehmen, daß die durch den

Zeit ich dich verlassen habe. Frage ma tante, von wem ich ihr immer wieder vorgeschwärmt habe. Ich hätte nicht einen reinen Ton mehr singen können, wenn ich nicht ständig in der Hoffnung auf ein Wiedersehen gelebt hätte.“

In leidenschaftlicher Erregung hatte Pierre Dinant gesprochen, langsam und weich fuhr er fort: „Ich habe dir mein Unglück gebracht. Ich habe dich damals geliebt, weil ich dich lieben mußte und ich füsse dich wieder, weil ich nicht anders kann.“

Sie wollte ausschreien, doch sein Mund verschloß ihr Hart und leidenschaftlich die Lippen.

Sie riss sich los und schlug die Hände vor das Gesicht. „Fügen Sie mir neue Schmach zu der alten. Es kommt ja bei mir gar nicht mehr so genau darauf an, ich habe ja kaum noch etwas zu verlieren.“

Er strich sich über das leichtgewellte, dicke Schwarzaar. „Du sollst doch nicht nichts verlieren, sondern nur gewinnen. Du bist geschieden, werde jetzt mein Weib. In meiner Liebe wird sich die deine Flamme entzünden und wir werden als zwei unendlich glückliche Menschen weit durch die Welt ziehen. Alles, was ich ersinge, lege ich zu Füßen und du wirst den anderen bald verlassen. Was tuft du hier in der verschossenen Einsamkeit? Du bist zu schön und zu jung dafür, dein Leben wie eine weltfremde Königin zu verbringen.“

„Du sagtest, dein Mann hat sich von dir scheiden lassen, nicht du von ihm und nur weil er erwähnt, ich habe dich getäuscht.“ Er atmete tief auf. „Wahre Liebe hätte sich nicht um so eine Bagatelle von dir getrennt, du sellenste, liebenswerteste Frau der Welt. Werde mein und ich lerne dafür, daß du ihn vergißt, der dich freiwillig aufzugeben. Er ist ja deiner nicht wert gewesen, sonst hätte er nicht so gehandelt.“ Später findet sich vielleicht auch ein Weg, der dich zu deinen Kindern führt. Wir überlegen das zusammen.“

Der leichte Zug ließ sie aufhorchen, es hässen ihr wichtiger als alles andere, was er gesagt.

„Sie meinen, es könnte einen Weg geben, der mich zu meinen Kindern führt?“ fragte sie mit tränengesättigten Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstzwang geköpfte Produktion die Blüte des Gewerbes geradezu mit herzogen und, daß die Kunst den Stolz und den Zusammenhang der Handwerker außerordentlich gefährdet hat. Keinesfalls reichte die Bedeutung der Kunst über das Gebiet der Arbeit weit hinaus; sie machte vielmehr die politische und immer die militärische Organisation der Stadt aus.

Ihre größte Bedeutung lag jedoch auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Kunst hatte das Bestreben, ein möglichst gleiches Dasein aller Glieder zu erzwingen. Wenn die Kunst ihren Mitgliedern gewissermaßen ein „Recht auf Arbeit“ gab, so beschränkte sie doch den Willen, die Gaben des einzelnen in hohem Grade. Keiner sollte schwach, aber auch keiner zu stark sein. Die Kunst sorgte für den Rohstoff, konnte entweder gemeinschaftlich durch besondere Einläufer ein und gab jedem seinen Teil oder verbot wenigstens den Bezug zu günstigeren Bedingungen, z. B. durch Vorlauf, gestattete auch nur den Einlauf auf dem jedem offen stehenden Markt. Dabei durfte niemand mehr Material erwerben, als er persönlich verarbeitete. Es durfte keiner niemand besonders seine Einrichtungen und neuartige Werkzeuge haben. Die Geschäftsführung der Meister zeigte sich weiter in der genau festgelegten Zahl der Lehrlinge (1-2) und der Gesellen (2, höchstens 4); nur waren die ansaugenden Meister isoliert im Nachteil, als sie erst nach einiger Zeit Lehrlinge hatten dürfen. Die Arbeitskörbe waren ebenfalls fixiert. Bei manchen Handwerken gab es endlich gemeinsame Arbeitseinrichtungen, wie etwa bei den Weben. Wollflecken. Auf diese Weise war auch eine Fixierung der Preise bis ins einzelne möglich...

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mitgliedert Anschlag auf Dr. Göbbels.

Die Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt u. a. mit: Auf den Reichstagabgeordneten Dr. Göbbels wurde ein Anschlag versucht. Mit der Post wurde eine gröhre Paprolle auf dem Bureau der Gauleitung abgesetzt. Die Sendung trug die Privatanschrift des Dr. Göbbels. Das Päckchen fiel dem mit den Posteingängen Beauftragten auf. Unter Vorsichtsmassnahmen wurde die Außenhülle entfernt. Die Paprolle enthielt acht Stück zollstarke Explosivkörper, die mit einer Pulverladung verbunden waren. Wenn die Sendung abhungslos geöffnet worden wäre, hätte der Öffnende zweifelsohne zumindest sehr schwere Verlebungen erlitten. Das Schulprogramm der evangelischen Kirche.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuss, die oberste Vertretung des deutschen Protestantismus, trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Zur schulpolitischen Lage wurde erneut festgestellt, daß für die Stellung der deutschen evangelischen Kirche nach wie vor die Schulundgebung des Stuttgarter Archentages maßgebend ist. Diese Kundgebung forderte nachdrücklich für evangelische Kinder-Schulen ihres Vertrauens unter gleichzeitiger Anerkennung des Rechts der christlichen Missionsschule, soweit sie sich in einzelnen Gebieten eingebürgert hatte.

Der Anschlag auf den Hamburger Regierungsrat Lassall.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung.

Amtlich wird aus Hamburg mitgeteilt: In der kriminell-polizeilichen Vernehmung des Polizeioberwachtmeisters Pohl, der den Anschlag auf den Regierungsrat Lassall verübt hat, sind bisher folgende Feststellungen gemacht worden: Pohl gibt zu, den Vorsatz gehabt zu haben, Lassall zu erschießen. Er ist daran lediglich durch eine Lademehrung, die nach dem ersten Schuß eingeraten war, gehindert worden. Die Sekretärin des Regierungsrates, die der Vernehmung bewohnte, hat gehört, daß Pohl die Dienstposte noch wiederholt abgedrückt hat. Als Grund für diese Tat gibt Pohl an, daß er sich nicht von einem Judentum habe vernehmen lassen wollen. Wenn Pohl auch nicht Mitglied der Nationalsozialistischen Partei gewesen ist, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß er in ihrem Sinne tätig zu sein versucht hat. Er war regelmäßig Guest in nationalsozialistischen Treffen, brachte nationalsozialistische Zeitungen in die Diensträume mit und versuchte, bei seinen Kameraden für die in der nationalsozialistischen Presse vertretenen, dem gegenwärtigen Staate feindlichen Ausdrucksformen Propaganda zu machen. Dies war der Grund der Einführung des Disziplinarversahrens, in dessen Verlaufe Pohl seine Tochter begangen hat.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhuyss.

28. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er nickte. „Natürlich! Man muß nur gründlich darüber nachdenken. In ein paar Jahren denkt der Graf milder über alles und wir finden bestimmt einen Weg. Ich werde alles daran setzen, es zu ermöglichen. Ich gelobe es bei meiner Ehre.“

Sie lächelte ein wenig. Es war ein Lächeln, wie es Kinder haben, denen man etwas verspricht, was ihnen so überwältigt scheint, daß sie nicht recht daran glauben können und es doch so gern möchten.

Er meinte, er gewann Boden unter den Füßen.

Der Mann ist dir verloren, den kennst du nicht wieder gewinnen, und dich darum zu bemühen, muß dir auch dein Stolz verbieten, aber die Kinder brauchen die nicht verloren sein. Glaube mir, wie finden einen Weg.“

Sie blieb verloren ins Weite und sah im Geiste die Gestalten der beiden kleinen vor sich. Hans-Christians kräftige kleine Figur mit den lebensgeprägten Zügen des Vaters und Margarets blonde Leidlichkeit mit den unschuldigen Brauhaugen. Sie hatte ihre Lieblinge schon verloren gegeben für immer und nun kam der Mann, der die Veranlassung zu ihrem großen Verlust gewesen und versprach, ihr einen Weg zu suchen, auf dem sie zu ihren Kindern gelangen könnte. Sie war plötzlich ganz erfüllt von einer wunderbaren Hoffnung. Wie eine große strahlende Sonne war die Hoffnung plötzlich da und schüttete goldene Strahlen auf sie nieder, blendete sie.

Sie wandte ihm den Blick zu.

„Vor allem nennen Sie mit, bitte, nicht mehr „du“, wenn es jemand hört, müßte er glauben, Sie besäßen ein Recht dazu. Sie kompromittieren mich dadurch.“

„Gut“, lachte er fast übermächtig, „ich will feierlich Sie und Frau Gräfin sagen, aber in meinem Herzen nenne ich

Reichsanzler a. D. Hermann Müller operiert.

Das Befinden des am Sonnabend operierten ehemaligen Reichsanzlers Hermann Müller ist nach wie vor äußerst ernst, jedoch den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

Die verbotenen Uniformen.

Das Uniformverbot des Berliner Polizeipräsidenten ungültig.

Eine Anzahl Nationalsozialisten und Kommunisten, die wegen Tragens des Braunenhemdes bzw. Tragens der Notfrontkämpferuniform auf Grund der Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten von verschiedenen Straftämmern verurteilt worden waren, hatte beim Amtsgericht Berufung eingelegt.

Das Amtsgericht hat sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, daß die Verordnung des Polizeipräsidenten, wonach das Tragen des Braunenhemdes und der Notfrontkämpferuniform verboten ist, ungültig ist, da sie nicht in Einklang mit dem § 118 der Reichsverfassung und dem § 10 Absatz 2 und 17 des Allgemeinen Landrechts zu bringen ist.

Wie von der Berliner Polizei mitgeteilt wird, bleibt die bisherige Polizeiverordnung in Kraft, bis das Urteil des Amtsgerichts dem Polizeipräsidium amtlich mitgeteilt ist und der Polizeipräsident dazu Stellung genommen hat.

Räuber und Mörder in Hamburg.

Die Frau erschossen, der Mann schwer verletzt.

Der etwa 60jährige Kaufmann Brünlein und seine Ehefrau überraschten bei der Rückkehr von einem Spaziergang in der Wohnung drei Einbrecher. Diese gaben sofort Revolverschüsse ab, durch die die Frau getötet wurde. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Ein Polizeibeamter, der von dem festgenommenen Einbrecher mit dem Revolver bedroht worden war, gab in der Notwehr einen Schuß ab und verletzte den Einbrecher an der Hand. Der Festgenommene ist angeblich ein Kellner aus Wien.

Bombenexplosion in Buenos Aires.

Attentatsversuch auf den englischen Thronfolger?

Am Tage der Eröffnung der englischen Industrie-Ausstellung in Buenos Aires durch den Prinzen von Wales explodierte in einem Straßenbahnenwagen eine Bombe, wodurch drei Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Die Bombe befand sich im Besitz eines Italienern Pieretti und explodierte, als dieser aus dem Wagen austreten wollte. Man vermutet, daß ein Attentat auf den Prinzen von Wales geplant war.

Schnaps in der Schule.

Alkoholmissbrauch in den polnischen Schulen.

Der Polnische Sejm nahm die Regierungsvorlage über das neue Alkoholgesetz in zweiter Lesung an. Dabei wurden zu dieser Frage entscheidende Zusagen zustande gebracht. Es wurde statistisch nachgewiesen, daß unter der Schuljugend in den Warschauer Volksschulen 62 Prozent der Mädchen und 70 Prozent der Knaben Alkohol trinken. In einem Warschauer Gymnasium genießen unter den Knaben von der dritten bis achten Klasse kaum fünf Prozent keinen Alkohol. Gegen das neue Alkoholgesetz sprachen Vertreter der gesamten Opposition. Auch die Frauengruppen des Regierungsblocks stellten abschwächende Anträge, die schließlich angenommen wurden. Das neue Gesetz sieht einerseits gewisse Bestimmungen vor, die zweitens zur Verbrennung des Alkoholverbrauchs beitragen werden, wodurch der Staat den Rückgang der Einnahmen aus dem Spiritusmonopol aufhalten will, andererseits aber enthält es die Regierungsvorlage schärfere Strafvorschriften für den Verkauf von Alkohol an Jugendliche unter zwanzig Jahren.

Bombenanschläge in Österreichischen Straßen!

In Michaelow wurden am Vorabend der Wahlen zum Warschauer Sejm fünf Bombenanschläge verübt, die glücklicherweise nur Sachschaden anrichteten. Als der Tag dringend verdächtig wurde, wurden zwei ausländische Angeklagte. Das Verfahren verlief ergebnislos. Es war nicht möglich, die Verleger zu vernehmen. Das Gericht kam infolgedessen zu einem Urteil sprach wegen Mangels an Beweisen obwohl der Staatsanwalt eine Bestrafung beantragt hatte.

Neues aus aller Welt

Wiederaufnahme der Fahrten des „Graf Zeppelin“. Nach viermonatiger Pause, während welcher das Luftschiff gründlich überholt wurde, soll der „Graf Zeppelin“ am 23. März den Fahrtbetrieb wieder aufnehmen. Zunächst werden einige Werkstattfabriken unternommen. Am 28. März, abends 11 Uhr, tritt das Luftschiff eine Fahrt nach Budapest an. Am 29. März wird in Budapest eine Zwischenlandung erfolgen. Die ungarische Postverwaltung gibt anlässlich der Landung des Luftschiffes in Budapest Sonderpostmarken heraus.

Ein Heizer von der fahrenden Lokomotive gestürzt. Auf der Fahrt des Personenzuges 311 Dresden-Berlin ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als der Zug sich kurz vor der Station Dabendorf in der Nähe von Rosen befindet, bewegte sich der Heizer aus der Maschine. Dabei hatte er die Tür geöffnet. Plötzlich stürzte er aus der fahrenden Lokomotive und wurde von ihr überfahren und getötet.

Ein zehnjähriges Mädchen von einem Geisteskranken ermordet. Im Garten der zur Aufnahme von Geistes-schwachen dienenden Heil- und Pflegeanstalt am Stadtfeld in Schleswig wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem Anstaltsinsassen ermordet. Der Täter, ein Flensburger namens Karl Richter, ist flüchtig. Er hatte sein Opfer abends in den Garten gelöst und hat dort die Tat in bestialischer Weise ausgeführt. Es handelt sich um die Tochter des Anstaltsarztes, Sanitätsrat Dr. Reupert.

Drei Kinder durch Kohlenoxydgas getötet. In einem Hause der Homburger Straße in Köln-Junkersdorf hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall zugegriffen. In einem Schlafzimmer, in dem die drei Kinder der Familie Heldrich schliefen, brannte in der Nacht ein Ofen, dem Kohlenoxydgas entwichen. Durch die Gasen wurden die drei Kinder, die im Alter von drei, vier und sechs Jahren standen, getötet.

Der wandernde Berg in Savoyen. Der Erdruß in den Savoyer Alpen war am Wochenende noch nicht zum Stillstand gekommen. Der wandernde Berg hatte bis dahin eine Strecke von etwa zwei Kilometern zurückgelegt. Die Hoffnung, daß infolge der Brüder sprengung die Erdmassen in unbewohntes Gebiet abgetragen werden, hat sich nicht erfüllt. Viele von den Bewohnern der bedrohten Orte weigern sich, ihren in harter Arbeit errungenen Besitz zu verlassen.

Gelber Regen im serbischen Erdbebengebiete. In ganz Serbien und Bosnien ist ein eigenartiger gelber Regen, der mit dem leichten Erdbeben in Zusammenhang gebracht wird, niedergegangen. Auch leichtere Erdstöße wurden wieder verspürt. Mehrere beschädigte Häuser brachen infolge dieser neuen Erdbebenwellen zusammen; durch herabfallende Trümmer wurde eine Anzahl Personen verletzt.

Schweres Straßenbahnglücks in einem Newyorker Vorort. In dem Newyorker Vorort Ronkonkoma sprang ein Straßenbahnenwagen aus den Schienen, als die Bremsen versagten. Der Wagen raste von der Böschung in ein Wohnhaus hinein. Der Führer wurde buchstäblich zerquetscht. Vier Bergarbeiter durch eine Explosion getötet. Durch eine Explosion in Launceston in Tasmanien wurden vier Bergarbeiter getötet. Sie befanden sich im Augenblick der Explosion an dem Eingange zur Grube.

Windhorst-Gedenksfeier in Hannover.

Hannover. Die vierzigste Wiederkehr des Todestages Windhorsts wurde durch eine Gedenkfeier begangen, die mit der Feier des 50jährigen Jubiläums der Rentenstationen verbunden wurde. Der Feuerwehr-Präsident, Reichsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Bell, behandelte das Thema: „Was gilt uns heute Windhorst?“

14 Verletzte bei einem Zusammenstoß.

Paris. Zu der Nähe von Corrionne ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Reisezugwagen und einem vollbeladenen Autobus. 14 Personen wurden dabei zum Teil schwer verletzt.

Anschlag im österreichischen Consulat Montreal.

London. Ein Österreicher namens Stephan Balagh hat den österreichischen Consulat in Montreal, Louis Vachon, in dessen Büro durch Dolchstich schwer verletzt. Ein Consulatsangestellter, der den Konflikt lösen wollte, wurde leicht verletzt. Es gelang, den Attentäter zu überwältigen. Wegen eines Schadensanspruchs war ein Streit entstanden, in dessen Verlauf sich der Vorfall ereignete.

Sie dachte, sie hatte für den schönen Mann damals, als sie ihn zuerst gesehen, eine seltsame Zuneigung empfunden, wie ein leichter Rauch der Sinne war es gewesen und sie überlegte, ob sie würde an seiner Seite leben können, wenn sie dessen sicher wäre, daß er sein Versprechen erfüllte. Sie sagte: „Wenn ich die Kinder nur von Zeit zu Zeit sehen könnte, wenn sie alljährlich nur ein paar Wochen bei mir zubringen dürften.“

Er nickte eifrig. „Wir lassen einige Zeit vergehen, bis der Graf das Geschehene nicht mehr so streng und wichtig nimmt, dann ordne ich alles, meine Teuerste. Ich nehme den geschätztesten Rechtsanwalt Deutschlands, der den Plan, den ich ersinnen werde, mit mir in die Tat umsetzt.“

„O, wenn das möglich wäre, wenn ich ab und zu meine Kinder sehen und sprechen darf!“ drohete er wie ein leiser Schlußsatz über ihre Lippen.

Er küßte ihre Hand. „Ich gelobe es nochmals, geliebte Frau, und nun wollen wir von uns sprechen. Erzählen Sie mir, bitte, genau, was damals nach meiner Abreise geschehen ist.“

„Arme kleine Frau“, sagte er mitleidig, als sie geendet, „was haben Sie alles durchmachen müssen, aber nun kommt für Sie eine bessere Zeit. Ich reise jetzt nach Paris, dort heiraten wir und von dort fahren wir nach Monte Carlo, wo ich zweimal aufstreite. Auf diese Weise komme ich wieder in meine Heimat Monaco. Im Herbst werden wir dann in London sein. Im Winter geht es nach New York und Chicago und auch nach Florida. Das alles wird Sie zerstreuen. Wenn wir dann wieder nach Europa zurückkehren, denken wir sofort an die Kinder.“

Dita hatte länger als ein halbes Jahr in ließter Einsamkeit zugebracht und es war ihr noch nicht einsam genug gewesen. Zeit aber erwachte doch wieder die Lebenslust in ihr. Sie war kaum vierundzwanzig Jahre und das Blut in ihr war noch zu rot und warm. Sie wußte, sie liebte Volker noch immer und die Liebe würde fest bleiben, aber es mischte sich zuviel Bitternis und Groll in ihre Liebe, sie würde die Liebe zu töten versuchen.

Räthe kam vom Hause her, brachte das Frühstück für Dita, Brötchen und Milch. Sie stöhnte, als sie Pierre Dinant sah, dann grüßte sie.

Pierre Dinant lachte: „Sie leben ja hier wie eine kleine Bäuerin, Frau Gräfin, aber Ihr Frühstück macht mit Appetit. Darf ich mir den Vorschlag erlauben, Sie fahren mit mir im Auto irgendwohin hier ins Freie, wo wir zusammen frühstücken können.“

Sie dachte an sein Versprechen und lächelte: „Wenn Sie keine allzu großen Ansprüche machen, können Sie das hier haben. Dort drüben steht eine Bank und ein Tisch, wie Sie sehen, dort seien wir uns hin und Räthe holt uns aus der Speisefläche der Frau Oberförster ein paar gute Sachen.“

Er strahlte. „Ich bin glücklich über Ihre Gnade, Frau Gräfin.“ Als sich Räthe mit ihrem Auftrag entfernt hatte, sagte er ernst: „Ich habe, ohne es zu wollen, Ihre Ehre geschädigt, wenn Sie meine Frau werden, ist alles wieder gut.“

Dita hatte sich schon sehr mit dem Gedanken beschäftigt, die Frau Pierre Dinants zu werden, es langte ihr ein, daß sie ihre Ehre dadurch wieder herstellte, und es ward ein beinahe heiliges Mahl unter den hohen Tannen am Schwarzen See, die sich so feierlich dunkel um das stillle Wasser zogen und deren Dächer sich so schief von den hellblauenden Eichen abhob, zwischen die sie sich drängten, um dicht am See zu stehen in feierlicher Rente.

Franz Wulf hatte eine ganze Mahlzeit zusammengestellt und sie mit aufgetragen. Sie hatte Räthe und dem Mädchen geholfen und die Schäferhunde hatten freudig dazu gebellt. Dita durchlebte ein kleines Idyll in der Stille des Waldes, das der Romantik nicht entbehrt. Und es schmeichelte ihr auch ein klein wenig, daß der gesetzte Mann hier mit ihr allein saß und nur an sie dachte. Am Spätnachmittag erst fuhr er zurück nach Berlin.

Franz Wulf sah Dita verzückt an. (Fortsetzung folgt.)



Bild links: Die Trümmerstätte des entzündlichen Theaterbrandes in Mexiko. Das völlig ausgebrannte Principal-Theater in der Stadt Mexiko, in dem vor zwei Wochen gegen Ende der Vorstellung durch Kurzschluss Feuer ausbrach. Panik — Kampf um die Ausgänge — Riedertreten der Schwestern — 14 Tote

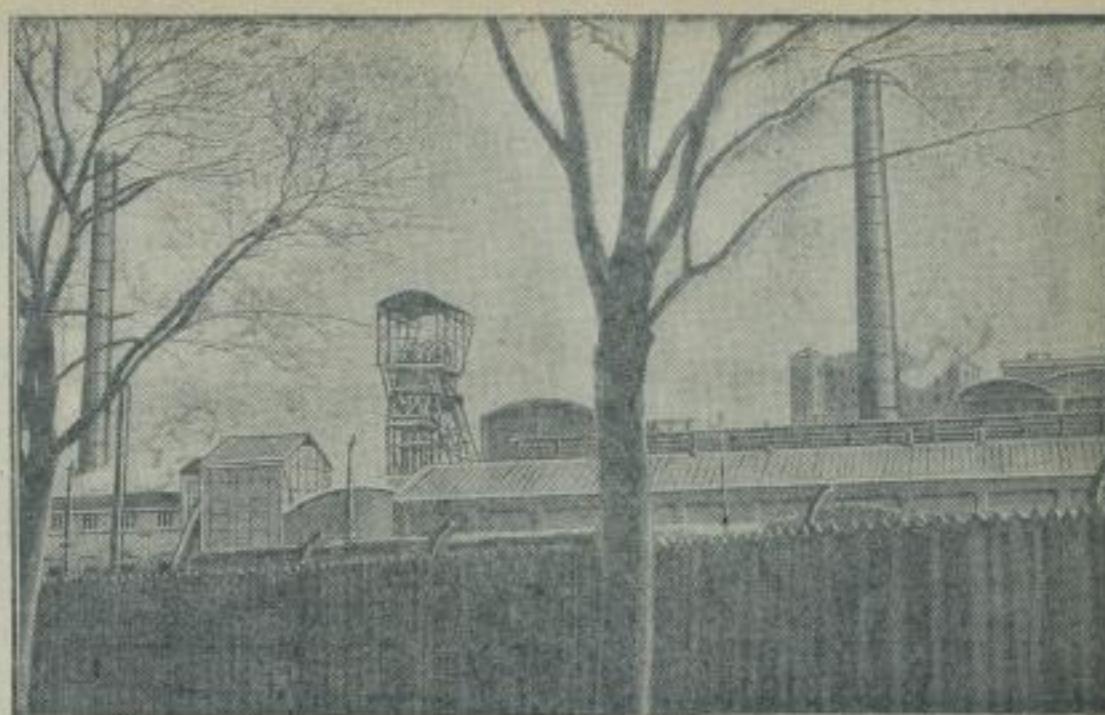


Bild rechts: Bochumer Grube vor dem Erzaußen? Die bei Bochum gelegene Zeche „Engelsburg“ der Vereinigten Stahlwerke, die durch einen riesenhaften Wassereindring zum großen

und 50 Schwerverletzte.

Zeit überflutet wurde und daher stillgelegt werden musste. Die eingeschlossene Schicht von 500 Mann — die ganze Belegschaft beträgt 1900 Mann — konnte sich in Sicherheit bringen. Dagegen konnten die Grubeförderer der betroffenen Sohlen nicht mehr gerettet werden.

12. Ziehung 5. Klasse 198. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 14. März 1931.

Die Gewinne: 1. Römer, hinter einer kleinen Gedenktafel steht, sind mit 300 Mark bezogen.

20000 auf Nr. 48625 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Bautzen.
10000 auf Nr. 68609 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude.
5000 auf Nr. 72553 bei Nr. 3. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 4. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 5. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

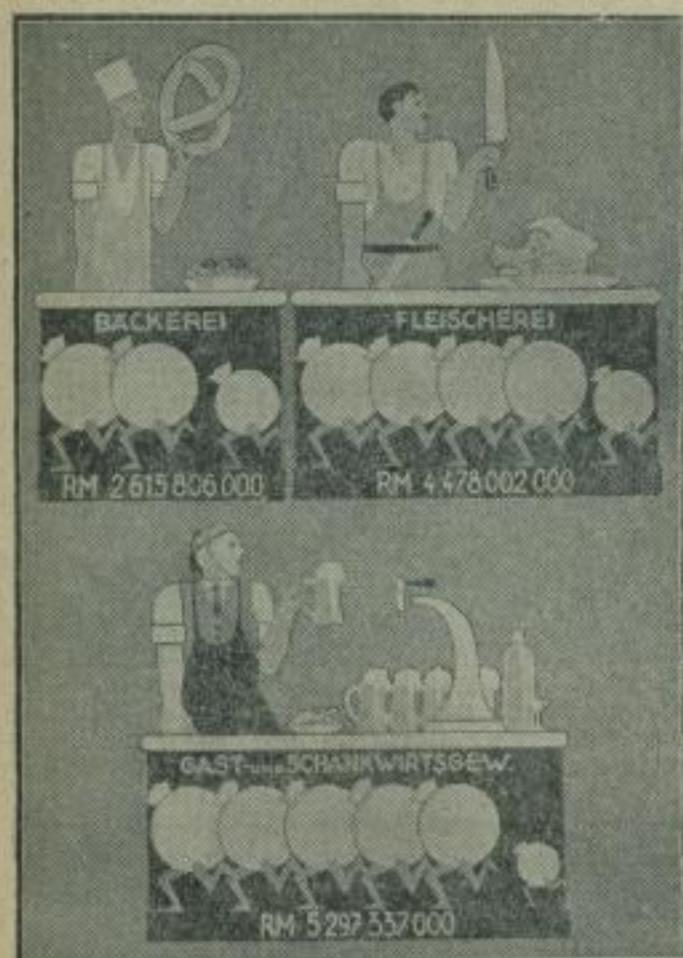
6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504 155 913 0100 312 (2000) 289 819 048
5000 auf Nr. 49000 bei Nr. 1. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.
5000 auf Nr. 150530 bei Nr. 2. Gold-Ritterguts-Baude, Dresden.

6047 (2000) 809 413 624 215 134 809 130 373 081 120 371 467
1205 927 080 299 719 263 295 722 653 181 065 (2000) 413 560
3584 926 219 152 080 299 (2000) 413 089 396 401 107 385 186 477
(1000) 1694 881 (2000) 145 553 504

Die Bedeutung des Gast- und Schankwirtsgewerbes



für die Vollswirtschaft in Deutschland wird durch diese Abbildung trefflich illustriert. Die in der Vorlage wiedergegebenen Zahlen stellen die Jahresumsätze der betreffenden Gewerbe dar. Anlässlich der 9. Reichswirtschaftsmesse, die in Verbindung mit der Rechtstaatsausstellung vom 14. bis 19. März in Berlin veranstaltet wird, dürfte die Abbildung von besonderem aktuellen Interesse sein. (Das Bild stammt aus dem Schaubildverlag des Deutschen Gastronomieverbands e. V.)

Humoristische Umschau.

Väterlicher Rat. „Denk ja immer daran, mein Sohn, deine Jungs im Zaume zu halten. Streite niemals mit einer außergewöhnlichen Person, und vorzüglich nicht mit einer solchen Frau! Werle dir, daß eine sanfte Antwort stets am besten wirkt. Sie flößt Achtung ein, und außerdem macht sie die Frauen noch wütender als sonst etwas, das du sagen könnten!“

Kindermund. „Die kleine Ella (die bisher ihren kleinen Bruder nur auf allen Ebenen das herumtreiben sehen und das für seine normale Gangart hält): „Mama, komm' schnell rein, unser kleiner Karl steht auf den Hinterbeinen.“

Folgen der Auskunft. A.: „Wie? Sie wollen mit die hundert Mark nicht leihen, weil die Autunst über mich ungünstig lautet, darauf werden Sie doch nichts geben?“ — Geldverleiher: „Nein, keinen Pfennig!“

Turnen, Sport und Spiel

Im Turngau Mittelelbe-Dresden waren für gestern sämtliche Pflichtspiele abgesetzt. Auch von den Freundschaftsspielen mußte noch ein großer Teil wegen der schlechten Platzverhältnisse ausfallen. Bei den Kreisspielen unterlag auch der zweite

Vertreter, T. Nadeberg gegen den Polizeiturnverein Chemnitz, während die Spiele der Turnerinnen abgesagt waren. Im Fußballsieg trug Nadeberg überragend die Turngemeinde Dresden und B. T. B. Siegels Nef. blieb über Nadeberg 1 siegreich.

Fußball:

Landesschule 1. — Weißer Hirsch 1. 5:1 (1:1). — B. T. B. Siegels 1. — D. A. R. Ost 1. 8:5 (3:2). — Großfürstina 1. — Tgnde. Rockwohl 1. 7:5 (4:0). — B. T. B. Siegels 2. — Nadeberg 1. 4:1 (4:1). — Nadeberg 1. — Tgnde. Dresden 1. 5:2 (3:0).

Handball:

Tschech. 1877 1. — Eisernenbahn 1. 4:5 (2:3). — Großröhrsdorf 1. — R. u. A. 1. 6:4. — Tgnde. Jahn Heidenau 1. — Heidenauer Sportclub 1. 8:0.

Um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Wittenberg: SG. Planitz gegen Wacker Halle 4:1. Gera: Thüringen Weida gegen 1. SV. Zella 0:1. Erfurt: Preußen Langensalza gegen Fortuna Magdeburg 5:1. Dresdner Sportclub war Sieger.

Um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Wittenberg: Polizei SV. gegen SG. 0:1 Freital 8:7 n. Verl. Magdeburg: SV. Jahn gegen Polizei-SV. Erfurt 7:4. Halle: Polizei SV. gegen Polizei-SV. Dessau 9:3.

Gotha: Polizei SV. gegen SV. Leipzig 6:2. Runde der Gaulandes:

Dresden: Dresdensia gegen Polizei-SV. Bernburg 3:9.

Zwickau: Sporthilfe gegen Polizei-SV. Burg 4:0.

Sonneberg: SG. gegen SV. Halle 9:0:8.

Runde der Frauen:

Dresden: Guts Muis gegen Wacker Halle 3:1.

Magdeburg: SG. gegen SG. Erfurt 3:0.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Vogtland: Plauen: SV. gegen Concordia 3:1. SV. gegen TB. Chemnitz 10:2. Vogtland: SG. gegen SV. 3:3. — Rottweil: SV. gegen SV. 2:9. — Gitterberg: SG. gegen SV. Ronneburg 5:3. — Dörlstadt: SG. gegen SV. Zeulenroda 1:1. — Elsfeld: SG. gegen SV. Altenburg 2:2.

Überlandfußball: Bautzen: Budissa gegen BG. Reichenau 2:1. SV. gegen Sportlust Ritter 3:3. — Oymapin: Dresden: SV. gegen SV. Fürth 2:0 (0:0). (Sbd.), Guts Muis gegen Auswahlmannschaft Nordböhmen 4:2. SG. gegen Hallesport 0:1 (0:0). Sportheit 9:3 gegen DSG. ausgespielt. Südwest gegen SV. Mühlitz 5:1. Sportheit gegen SG. Nadeberg 7:0. — Weissen: SV. 0:0 gegen Teutonia Chemnitz 5:3. — Freiberg: Sporthilfe gegen SV. Nied. 4:2. — Freital: SG. 0:4 gegen Polizei-SV. 4:1.

Nordwestsachsen: Leipzig: Fortuna gegen SV. Saarbrück 1:1. SV. gegen SV. Reimann 3:1. Victoria gegen Sporthilfe Markranstädt 2:4.

Mitteldeutschland: Chemnitz: BG. gegen SV. Leipzig 3:4. Pol. SV. gegen SG. Zwiesel 3:3. Preußen gegen TuB. Leipzig 1:1. Wacker gegen SG. Töbeln 1:3. — Eppendorf: SG. gegen BG. Grünhainichen 4:3. — Cooran: SG. gegen SV. Chemnitz 2:2. — Gruna: SV. gegen TuB. Werdau 4:6. — Hartmann: SG. gegen SG. Limbach 3:2.

Handball: Dresden: Dresdensia gegen Polizei-SV. Bernburg 3:9 (Meisterchaftsspiel), Guts Muis Frauen gegen Wacker Halle Frauen 3:1. Südwest gegen DSG. 4:2. Hallesport gegen Guts Muis 0:1. — Heidenau: SG. gegen Tgnde. Jahn 0:9. Ring-Greifling gegen Lebster-SV. 11:0.

Runde der Gaulandes:

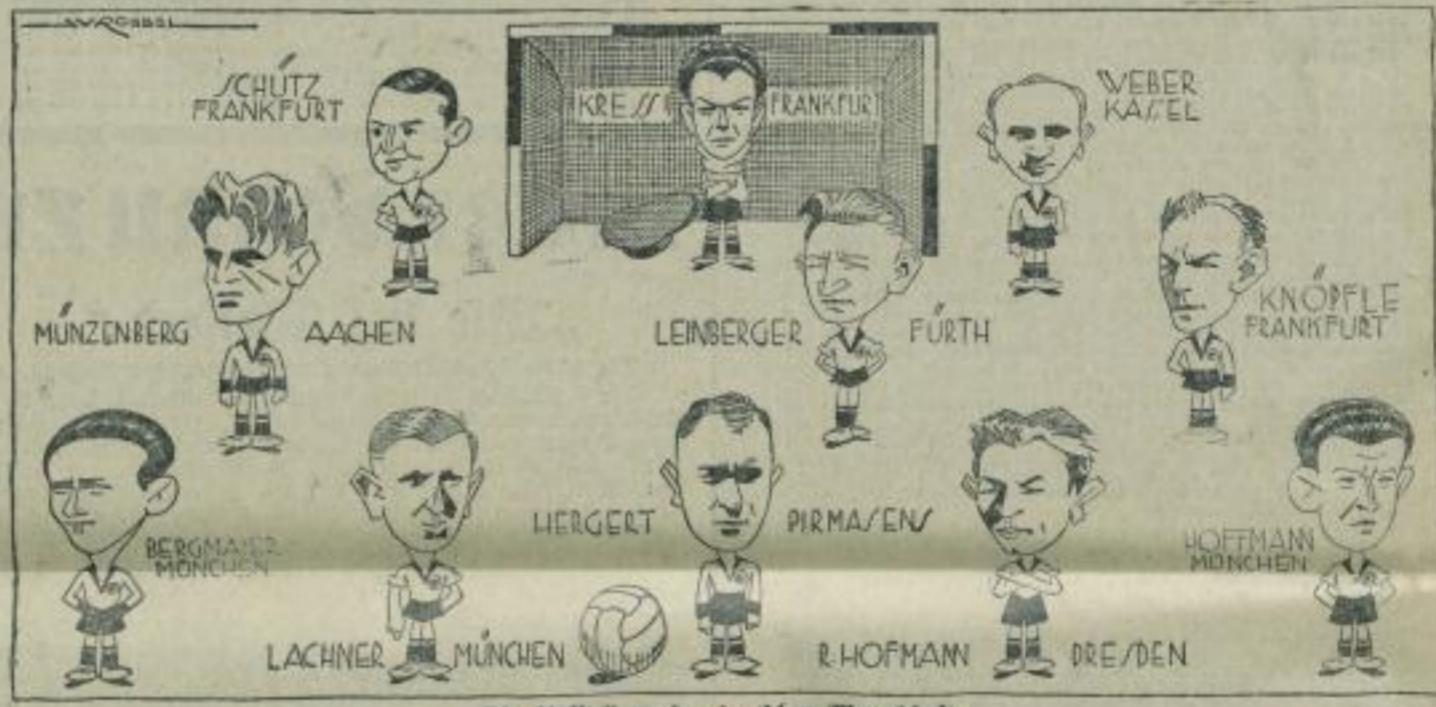
schafft, die mit technischen Ausstattungen glänzt, aber zu langsam war, um diese Vorteile in Überlegenheit umzuwandeln.

Die Entscheidung zugunsten Frankreichs fiel durch einen Eigentor des rechten deutschen Läufers Münenberg (Aachen).

Deutschland verliert durch Eigentor in Paris

Bor 50000 Zuschauern 1:0 geschlagen — Verschaltete Ausstellung der deutschen Mannschaft

Paris, 15. März. Der erste Länderkampf zwischen den Fußballnationalmannschaften von Deutschland und Frankreich ist entschieden. Mit 1:0 trugen die Franzosen entgegen den allgemeinen Erwartungen den Sieg davon. Es war der Erfolg eines mit verbesserter Energie kämpfenden Gegners über eine Mann-



Die Aufstellung der deutschen Mannschaft.

Neues von der Mode

Zur Kommunion

Das weiße Kleid der Kommunionantin sieht immer hübsch aus, wenn der gewählte Stoff zart und düsing, die Schnittform einfach und jugendlich ist. Die Garnierungen spielen keine wesentliche Rolle; ein feidamer Kragen, (ein schmaler, der den Hals eng umschließt, oder ein breiterer, capartiger) aus Seide oder Spitzenseide gearbeitet, ein zur Schleife gebundener Gürtel sowie gerade laufende oder auch mustergemusterte eingearbeitete Hohlnähte — das ist eigentlich alles, was an Garnierungen in Betracht kommt. Alles andere ergibt sich aus dem Schnitt. Der Zartheit des Stoffes — es werden allerlei leichte Seiden, feine Samte, Voile, Musselin und Batist verarbeitet — entspricht die Weite des Rockes; sie sind alle gleichmäßig geschnitten. — Diese grazios fallenden Glockentücher können in Taillenhüftshöhe unter dem Gürtel angelegt sein, sie können aber auch der bis über die Hüften reichenden Bluse in Zacken oder Bogen eingearbeitet werden. — Die Modelle auf unserer Abbildung werden unseren jungen Kommunionantinnen und deren Müttern gewiß gefallen; die Kleider sind in ihren Formen so einfach, daß sie von jeder Mutter, sofern sie einigermaßen mit Nadel und Schere umzugehen weiß, leicht angefertigt werden können — natürlich nach den Angaben und der Anleitung eines guten Schon-Schnitts! — Die Kommunionantin, die ihr Festkleid auch an warmen Sommertagen tragen möchte, wird bestimmt gern die langen Ärmel entfernt sehen, die am Kommunikationskleid niemals fehlen dürfen. Unsere Modelle S 7201, S 7207 und S 7198 sehen armellos besonders hübsch aus; bei den beiden anderen Kleidernden dagegen wird gerade die Eleganz durch die langen Ärmel gehoben. Zu den Modellen, die wir hier zeigen, sind Schon-Schnitte erhältlich.

A. R.

S 7201 Kommunikationskleid aus weißem Voile mit Glockentüchern und rundgeschneitem Schulterkragen. Schon-Schnitt für Mädchen von 8—10 Jahren erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

S 7234 Kommunikationskleid aus Samt, Krepp und Aufschlägen aus Spine. Der Rock ist gleichmäßig geschnitten. Schon-Schnitt für 12—14 Jahre erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

Egon-Typenmuster zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Egon, Berlin S. 61.



L. 7201 L. 7197 L. 7198

© 7201 Kommunikationskleid aus weißem Voile mit Glockentüchern und rundgeschneitem Schulterkragen. Schon-Schnitt für Mädchen von 8—10 Jahren erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

© 7197 Kommunikationskleid aus weißem Voile mit einem großen Spitzentücher. Der Rock ist der Taille in Zackenlinie angelegt.

Schon-Schnitt für 12—14 Jahre erhältlich. (Kleiner Schnitt.)



T 233 T 234

T 233 Kommunikationskleid aus Seide, mit Hohlnähten garniert. Vorn und im Rücken durchgehende Bahn. Schon-Schnitt für 12—14 Jahre. (Kleiner Schnitt.)

Egon-Typenmuster zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Egon, Berlin S. 61.